Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13 — 27. März 1920 — 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

		jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Wir und die andern. — La situation des maîtres d'instiut. — Die Erziehung Geistesschwacher. — Schulnachrichten.
Literarische Beilage. Nr. 3.

Wegen des Feiertages nächster Woche erbitten wir Inserate und Mitteilungen für die Konferenzchronik **spätestens Dienstag abends.**

Die Expedition.

Gross und Klein

fabrizieren Wybert-Tabletten. Lassen Sie sich nicht täuschen und verlangen Sie einzig **Gaba-Tabletten,** wenn Sie das ursprüngliche Präparat der Goldenen Apotheke gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit** zu erhalten wünschen.

Vorsicht beim Einkauf!
Stets **Gaba**-Tabletten verlangen.
In blauen Dosen à Fr. 1.75.
44/5

Zu verkaufen:
Astron. Zeiss-Fernrohr 110 m/m
m. Pyramidenstativ, 5 astr. Okulare (41–236 ×) u. 1 terrestr. 55 ×
Aussichts-Doppel-Fernrohr Busch 80 m/m
m. Stativ, 2-fachem Revolver f. 12 u. 20 ×
Doppel-Fernrohr Leitz 60 m/m **12** ×
Astron. Schulfernrohr 50 m/m, parallakt. montiert m. Kreisen.
Nivellier-Instrument Zeiss
Grosser Photo-Apparat 13×18, m. Voigtländer Euryskop IV.
Alle Instrumente gebraucht, aber in gutem Zustande; ferner:
neue Marine-Sextanten, Barographen,
Präzis. Aneroide, Taschen-Höhenmesser,
Nivellier-Instrumente (Zeiss, Heyde),
Prismen-Feldstecher 6 ×, 25 m/m Objektive, Photo-Apparate 9×12
A. Steinbrüchel, Ingenieur, **Zürich 7,** Fröbelstr. 16.
Optische, physikalische u. mathemat. Instrumente. 344

Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 2

Inhaber und Direktoren A. Merk u. Dr. Husmann. 31

AUF OSTERN
machen Sie grosse Freude mit einem **Goldenen Ring** Collier oder Aehnlichem und finden hievon eine reiche Auswahl zu vorteilhaften Preisen in unserem neuen reich illustrierten Gratiskatalog. 243
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 26

24 **„Ideal"**
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal", denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal".
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und äusserst niedrigen Preise gesehen haben.
Verlangen Sie meinen
Pracht - Katalog
gratis und franko.
Schöne Auswahl in Bijouteriewaren.
Regulateuren und Wecker.
Direkter Verkauf an Private.
Uhrenfabrik „MYR"
(Heinrich Maire) 37
La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

Harmoniums
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 27a
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Kant.-zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für die im laufenden Jahre stattfindenden Lehrerbildungskurse (siehe Kursausschreibung in Nr. 11 unter Schulnachrichten) nimmt bis zum *31. März* entgegen der Präsident des Vereins: U. Greuter, Winterthur, St. Georgenstr. 30.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 30. März, 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Letzte Zusammenkunft vor den Ferien!

Lehrerturnverein des Bez. Meilen. Die Übungen im kommenden Semester werden wieder jeweilen Montag, 4 3/4 Uhr, stattfinden; wir bitten die Kollegen, hierauf bei Aufstellung ihres Stundenplanes Bedacht zu nehmen. Zur Frühlingszusammenkunft werden besondere Einladungen zugesandt.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Letzte Turnstunde vor den Ferien, Montag, 29. März, 6—7 Uhr, im Lind. Bei günstigem Wetter Spiel im Freien. Nachher „Schlusshock" im Rheinfels. Mitteilung. betr. Frühlingszusammenkunft auf dem Bachtel v. 13. April.

Kantonalverband zürcherischer Lehrerturnvereine. Frühlingszusammenkunft am 13. April auf dem Bachtel, Besammlung nachm. 1 Uhr. Bei zweifelhaftem Wetter gibt das Telephonbureau Küsnacht am Vorabend von 6 Uhr an Auskunft über die Ausführung der Turnfahrt. Zahlreiche Beteiligung.

Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Samstag, 27. März, Besuch des Kraftwerkes Eglisau. Zürich H. B. ab 12[15]. Mitgliederkarten.

Lehrerverein Luzern. Jubiläumsversammlung Ostermontag, 5. April, 10 Uhr, Hotel du Lac, Luzern. Vortrag von Hrn. Rektor Ruckstuhl, Luzern über Sonnenjahr und Kalender. Diskussion, Bankett, Ansprachen, gesanglich-musikalische Vorträge.

Primarlehrerstelle.

Vorbehältlich Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung wird die Lehrerstelle an der 8-klassigen Gesamtschule **Talgarten** bei Wila zur Besetzung auf 26. April ausgeschrieben. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage des Patentes und allfälliger Zeugnisse über bisherige Tätigkeit möglichst bald einreichen beim Präsidenten der Schulpflege Wila, Pfr. Eidenbenz.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Am **Kantonalen Technikum** in **Biel** ist auf kommendes Sommersemester 1920 die Lehrstelle für **Kunstgeschichte und gewerbliches Fachzeichnen** neu zu besetzen.

Über Umfang der Lehrverpflichtung und Besoldung gibt die Direktion des Technikums Auskunft.

Anmeldungen sind bis **3. April 1920 der Direktion des Innern des Kantons Bern** einzureichen. Ausweise über akademische Studien und Zeugnisse aus der Praxis sind der Anmeldung beizulegen.

Bern, den 12. März 1920. 308

Die Direktion des Innern des Kantons Bern:

Dr. Tschumy.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich I
Löwenplatz 47 43

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule** in **Wohlen** wird hiermit die Stelle eines

Hülfs-Lehrers

für **Zeichnen** mit 21 bis 24 Wochenstunden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit, sind bis zum 17. April nächsthin der **Schulpflege Wohlen** einzureichen.

Aarau, den 23. März 1920. 339

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule** in **Wohlen** wird hiermit die Stelle eines

Haupt-Lehrers

für **Mathematik** und **Naturwissenschaften**, andere Fächer-Zuteilung vorbehalten, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, mindestens 6 Semester akademische Studien, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit, sind bis zum **17. April** nächsthin der **Schulpflege Wohlen** einzureichen. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 23. März 1920. 341

Die Erziehungsdirektion.

Lehrstellen an der Bezirksschule Balsthal.

An der Bezirksschule **Balsthal** sind auf den Beginn des Schuljahres 1920/1921 (1. Mai 1920) zwei Lehrstellen nach **humanistischer** Richtung zu besetzen und zwar:

a) eine Lehrstelle für die Fächer Deutsch, Geschichte, Geographie und Mädchenturnen;

b) eine Lehrstelle für Deutsch, Französisch und Italienisch.

Der Anfangsgehalt beträgt Fr. 5800.—; dazu kommt eine Gemeinde-Altersgehaltszulage bis Fr. 900.— nach 9 Dienstjahren und eine staatliche Altersgehaltszulage bis Fr. 1000.— nach 12 Dienstjahren.

Bewerber haben sich unter Einreichung der Studienzeugnisse und Ausweise über bisherige Lehrtätigkeit bis 30. März 1920 beim Erziehungs-Departement anzumelden. Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Bezirksschul-Pflege Balsthal, Herr Oberamtmann Eugen von Arb.

Solothurn, den 17. März 1920. 327

Für das Erziehungs-Departement:

Dr. R. Schöpfer.

Offene Lehrstellen.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaber sind in **Wolfhalden** 2 Lehrstellen, nämlich diejenigena vom Hasle und Sonder, mit den Klassen 1—5 bezw. 6 auf Anfang des neuen Schuljahres neu zu besetzen.

Die Besoldungsverhältnisse unterliegen zur Zeit einer Neuregulierung und werden von der nächsten Frühjahrs-Gemeindeversammlung festgesetzt werden.

Schriftliche Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen und ev. Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit sind bis 3. April a. c. zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Pfarrer Stumm in Wolfhalden, wo auch nähere Auskunft über Besoldungs- und anderweitige Verhältnisse eingeholt werden kann.

Wolfhalden, den 15. März 1920. 319

Die Schulkommission.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

28. März bis 3. April.

28. * Fra Bartolommeo 1472.
29. † J. H. Voss 1826.
30. † Hub. v. Herkomer 1914.
31. † Franz Abt 1885.
1. April. * Sal. Gessner 1730.
* Jos. Haydn 1732.
† Martin Greif 1911.
2. * H. H. Hoffmann v. Fall. 1798.
3. † Bart. E. Murillo 1682.
† Paul Heyse 1914.
† Joh. Brahms 1897.

* * *

— Es ist nicht zweifelhaft, dass schon das wirtschaftliche Wohlergehen des Arbeiters in keinem europäischen Staate grösser ist, als bei uns in der Schweiz.

Dr. J. Lorenz.

* * *

Das Osterei.

Hei juchhei!
Kommt herbei!
Suchen wir das Osterei.

Immerfort,
Hier und dort,
Und an jedem Ort.

Ist es noch so gut versteckt,
Endlich wird es doch entdeckt.

Hier ein Ei,
Dort ein Ei —
Bald sind's zwei und drei!

Hoffmann v. Fallersleben.
(E. Eschmann, Der Osterhas.)

* * *

— Aus Schülerheften. In der Ortographie habe ich dieses Jahr grosse *vortschrite* gemacht. — Die häufigste Zeitung ist diejenige, die alle universellen Ereignisse in sich birgt.

* * *

Den Daseinsfrohen, den emsig Lebenden,
Am Alltagskleid rüstig webenden
Gehört die Welt mit goldenen Halmen.
Doch jene, die fröstelnd in Lebensmitten
An Sehnsucht, an Schwermut, an Heimweh gelitten,
Krönt erst der Tod mit Friedenspalmen.

E. v. Schönaich-Carolath.

Briefkasten

Hrn. *U. S. in M.* Lond. Ferienk. s. heut. Nr. — Hrn. *J. V. in R.* Die Stellungnahme d. Schweiz z. Vereinfachg. der Rechtschreibg. wird in ein. Konf. aus d. deutsch. Schweiz besprochen werden. — Hrn. *K. R. in S.* Der Föhn erscheint schon läng. Zeit nicht mehr. — Frl. *J. S. in R.* Die neueste Frakt. Fib. ist die Bärenfib. mit Bärenführer. (Wassermann, 4.80 u. 1.80 M.). — Hrn. *H. M. in Z.* D. Zahl d. Tauschex. ist erschöpft. — Frl. *M. M. in B.* Die Ausweisk. gelangt in d. nächst. Tag. z. Versendg. — Hrn. *H. R. in M.* Es war ein Druckfehl., daraufhin können Sie nicht d. ganz. Ref. aufknüpfen; Sie zeigen bloss, dass Sie noch recht tief im Formw. stecken.

Kleine Mitteilungen

Die *Ratschläge zur Berufswahl*, die der thurg. Gewerbesekretär *A. Gubler*, Weinfelden, austretenden Schülern und Eltern widmet (Weinfelden, Thurg. Tagbl., 22 S., 35 Rp.), erscheint in 2. Auflage. Die letzten Sätze sagen u. a.: Nicht zu früh ins Berufsleben! Wirklich intelligente Kinder sollten die Sekundarschule voll ausnützen. Den Glückswert innerer Befriedigung verschafft in der Regel nur eine richtige Berufslehre. Wir haben Überfluss an studierten Leuten und Bureaulisten, aber Mangel an tüchtigen, gelernten produktiven Arbeitskräften, darum zurück zum Handwerk. Jede Tochter, ob arm oder reich, sollte einen Beruf lernen. Der Berufswahl sollte ernsthafte Berufs-Beratung unter Mitwirkung der Schule und nötigenfalls des Arztes vorausgehen.

— Im Kanton *Zürich* ist die Zahl der neuen Ehen von 4265 im Jahr 1912 auf 2706 im Jahr 1915 zurückgegangen. 1911 betrug die Zahl der Geborenen 11,459; im Jahr 1916 nur 8361; im 1917 stund sie wenig höher mit 8448, d. i. drei Zehntel niedriger als 1912. Parallel geht eine verminderte Kinder-Sterblichkeit. Während von 1911—1915 jährlich 1104 Kinder der ersten fünf Lebensjahre starben, sank deren Zahl 1916 und 1917 auf 665 und 785, was einer Verminderung um 38,8 und 28,9 % gleichkommt. Im Jahrfünft 1911—1915 ergab sich gegenüber den Gestorbenen ein Mehr der Geborenen von 6,62 auf 1000 Einwohner; 1917 nur noch ein Mehr von 3,07. Im Jahr 1917 hatte der Kanton einen Zuzug von 101,804, einen Wegzug von 84,200 Personen, also ein Mehr von 17,604. Es zogen 1465 Familien mehr zu als weg; davon waren 1263 Schweizerbürger- und 202 Ausländer-Familien. Ähnlich wird sich die Wohnungsnot anderwärts erklären.

Im *Saargebiet* wurde ein Rektor des Landes verwiesen; ein junger Lehrer, der ihn zum Bahnhof begleitete, wurde abgefasst, verhört und ebenfalls über die Grenze gebracht. Der Französisch-Unterricht erhält statt 4 jetzt 6 Stunden, dazu wird in 4 Stunden französisch gerechnet.

Lehrerseminar Wettingen.
Ausschreibung einer Hauptlehrerstelle.

Am **Seminar Wettingen** ist die Stelle eines **Hauptlehrers** für **Deutsch, Geschichte** und **Latein** neu zu besetzen. Die Zuteilung anderer in der wissenschaftlichen Richtung des Bewerbers liegender Fächer bleibt vorbehalten. Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 24, die **Jahresbesoldung 9,500—10,500 Fr.**

Anmeldungen mit einer kurzen Darstellung des Lebens- und Bildungsganges und den Ausweisen über Studien und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum **15. April 1920** der **Erziehungsdirektion** in **Aarau** einzureichen. 340

Aarau, den 24. März 1920.

Die Erziehungsdirektion.

Zentralschweiz. Verwaltungs- u. Verkehrsschule in Luzern.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (3. Mai) sind infolge Rücktritts der bisherigen Inhaber **zwei Hauptlehrstellen für Neuphilologen** zu besetzen. Die Fächerzuteilung erfolgt in der Weise, dass mit Französisch oder Italienisch als Hauptfach noch Deutsch oder Englisch, Korrespondenz und event. Stenographie kombiniert wird. Maximale Pflichtstundenzahl pro Woche 28. Besoldung nach dem neuen, im Entwurf vorliegenden Regulativ für städtische Lehrpersonen. — Bewerber mit akademischer Bildung und prakt. Lehrtätigkeit wollen ihre Anmeldung unter Beilage der nötigen Ausweise bis zum 7. April an die unterzeichnete Amtsstelle einreichen.

Luzern, den 23. März 1920.

Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

347

Primarschule Füllinsdorf (Baselland).

Auf Beginn des kommenden Schuljahres (19. April) ist an hiesiger Schule eine Lehrstelle (4.—6. Kl.) durch erstklassige Kraft neu zu besetzen.

Wahlfähige Bewerber belieben ihre Anmeldung unter Beilage von Lehrpatent und Zeugnissen bis 31. März an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn K. Häring-Lander, zu richten.

Füllinsdorf, den 22. März 1920. 336

Die Schulpflege.

Sekundarschule Gossau (Zch.).

Laut Beschluss der Kreisversammlung vom 21. März a. c. ist die 2. Lehrstelle an unserer Sekundarschule auf 1. Mai 1920 definitiv zu besetzen. Der derzeitige Verweser wird zur Wahl einstimmig vorgeschlagen.

Allfällige Bewerber um diese Stelle erhalten Auskunft vom Präsidenten der Pflege, Herrn Kantonsrat Heusser in Gossau.

Gossau, den 28. März 1920. 335

Die Sekundarschulpflege.

An der Sekundarschule

Bauma-Sternenberg

ist eine durch Rücktritt freigewordene Lehrstelle auf 1. Mai neu zu besetzen. Gemeindezulage 1200 bis 1500 Fr. (einschliesslich 500 Fr. für Wohnung). Bewerber mögen ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen und eines Stundenplanes beförderlichst richten an den Präs. der Pflege, Pfr. Ziegler in Bauma. 324

Knabeninstitut zu veräussern.

Dieses ist gut eingeführt. Neu erstellte, modern eingerichtete Gebäulichkeiten in freier, vorteilhaft abgeschlossener Lage. Areal von 450 Aren. Geeignet für jüngere, akademisch gebildete, energische Lehrkraft mit etwas Gewandtheit in modernen Sprachen. Bedingungen sehr günstig. Assoziation nicht ausgeschlossen.

Anfragen unter Chiffre L 258 Z befördern **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Kinder-Stühle Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46-48 u. Bahnhofquai 9. Katal. frei. 288

Gesucht.

Für einen schwererziehbaren 16jährigen Knaben, welcher die zürcherischen Schulen besucht, wird ein wenn möglich kinderloses Ehepaar gesucht, wo der Knabe eine konsequente aber liebevolle Erziehung erhalten würde und unter steter Aufsicht wäre. Offerten unter nähern Angaben des Kostgeldes werden an das Kinderfürsorgeamt der Stadt Zürich erbeten. 349

Stellvertreter

ges. f. zürch. Sek.-Schule ca. Mai-Okt. Off. unt. Chiffre L 334 Z an Orell Füssli-Annonc., Zürich.

Zeichnungs- u. Turnlehrer

Kunstmaler (Schweizer), Offizier, sucht Anstellung in Privatschule, oder als Stellvertreter, sportsgewandt, bescheidene Ansprüche.

Offerten unter Chiffre L 345 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Zeichenwerk „Aus der Zeichenstunde"

von E. Sidler, Lehrer, mit schweiz. u. deutschem Musterschutz, günstig für Lehrer als Nebenbeschäftigung ist en bloc äusserst billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **O. F. 9847 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Bahnhofstrasse 61. 346

342 Zur **Bearbeitung** eines **Volksschulatlas** geeigneter Schulmann gesucht. Off. an Schweiz. Vereinssortiment, Olten

Soolbad Pension Eden Rheinfelden

256

eröffnet ab 22. März

Zu verkaufen:

„Bilder aus der Schweizergeschichte"

von Karl Jauslin, 90 Blatt mit begl. Text, in Sammelmappe, Bildgrösse 33/44 cm, für den Geschichtsunterricht sehr zu empfehlen.

Offerten unter Chiffre L 348 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

10er Cigarren

Qualitäts-Bouts, 12 cm. lang,
Preis p. 100 St. Fr. 9.—
„ „ 1000 „ „ 85.—
- (Wiederverkäufer Rabatt) -
versendet gegen Nachnahme
Heribert Huber, Cigares, Luzern.
Hertensteinstr. 56. 264

Die stille Stunde

Sammlung schweizer. Dichtungen

Herausgegeben von

JAKOB BÜHRER

Bis jetzt sind erschienen:

Bd. 1. Felix Moeschlin: **Brigitt Rössler u. andere Erzählungen.** Geb. Fr. 1. 50
Bd. 2. Josef Reinhart: **Geschichten und Gestalten.** Geb. Fr. 2. —
Bd. 3. Robert Jakob Lang: **Leonz Wangeler u. andere Geschichten.** Geb. Fr. 2. —
Bd. 4. Emil Schärer: **Söldner.** Geb. Fr. 1.50
Bd. 5. Fritz Marti: **Die Stadt und andere Erzählungen.** Geb. Fr. 2 —
Bd. 6. J. V. Widmann: **Der Gorilla und andere Erzählungen.** Geb. Fr. 2 —
Bd. 7. Jakob Bührer: **Toni der Schwämmeler und andere Geschichten.** Geb. Fr. 2. —
Bd. 8. Elisabeth Thommen: **Das Tannenbäumchen.** Drei Frauenbilder. Geb. Fr. 3. —

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Lebensmittelverein Zürich

Gegründet 1878.

Eingetragene Genossenschaft mit **32,000 Mitgliedern.**
Genossenschaftskapital und Reserven **Fr. 2,250,000.—**
Umsatz pro 1919 ca. Fr. 20,000,000.—
Bis jetzt verteilte **Rückvergütungssumme ca. Fr. 7,500,000.—**

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen:

Kassa-Obligationen

auf **5** Jahre fest zu **5½ %**
„ **3** „ „ „ **5¼ %**
in Titeln v. **Fr. 100.—** u. **Fr. 500.—** mit Semestercoupons.

Einlagehefte

zu **5 % netto** p. a. bei sehr günstigen Rückzahlungsbedingungen.

Die uns anvertrauten Gelder werden ausschliesslich in kuranten Waren und den eigenen genossenschaftlichen Betrieben angelegt.

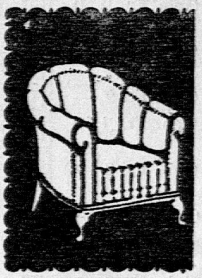
Einzahlungen können an unserer Kasse im **St. Annahof,** Bahnhofstrasse 57b, sowie auf unser Postcheckkonto VIII/58 gemacht werden; für die **Einlagekasse** nehmen auch unsere **sämtlichen Ablagen in Zürich und Umgebung** Gelder entgegen. 222

Die Geschäftsleitung.

Lehrer für Mathematik u. Darst. Geom. Hülfslehrer für Naturw. und Chemie

von Privatschule in Zürich gesucht.

Ausführliche Offerten richte man unter Chiffre L 343 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**



Möbelfabrik

H. Woodtly & Cie.,

zum „Wildenmann"
Aarau 167

Beste Bezugsquelle für moderne Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. — Eigene Tapezierer- und Möbel-Werkstätten

AVIS.

Adressenänderungen sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition, Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des frühern Wohnortes. ***Die Expedition.***

Orell Füssli's Bildersaal für den Sprachenunterricht.

Von **G. Egli,** Sekundarlehrer.

(Jedes Heft 60 Cts.) Gerade jetzt werden Sprachkenntnisse mehr denn je geschätzt. Wir machen daher auf die verschiedenen Ausgaben unseres Bildersaales, die sich sowohl zum **Schulgebrauch** wie zum **Selbstunterricht** hervorragend eignen, erneut aufmerksam.

Belgische Ausgabe — 3 Hefte — Edition belge

(en français, en flammand, en anglais et en allemand)

Commentaire de la 3e partie. Exemples de rédaction en langue flammande: „Eene Verzameling Vertellingen en Spreekoefeningen". Traduit par **A. Uyttersprot.** Fr. 1.20

Deutsche Ausgabe — 9 Hefte — Deutsche Ausgabe

(deutsch — englisch — französisch — italienisch)

Französischer Kommentar zum 8. Heft. 2. Auflage. Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache. Fragensammlung und ausgeführte Beispiele in französischer Sprache von **Dr. Ch. Albert Rossé.** Mit 192 Bildern. Fr. 2.50

Englischer Kommentar zum 9. Heft. Aufsätze für den Unterricht in der englischen Sprache. Fragensammlung und ausgeführte Beispiele nach dem französ. Text von **Ch. Alb. Rossé** von Professor **Andreas Baumgartner.** Mit 192 Bildern. Fr. 2.50

Wandtabelle für die französische Konjugation. Vergrösserte Wiedergabe (in schwarz u. rot) nach Orell Füssli's Bildersaal, Heft 2 und 5. Roh Fr. —.80; auf Papyrolin mit Metallstäben und Oesen Fr. 2.—; aufgezogen auf Karton Fr. 2.50

Englische Ausgabe — 3 Hefte — English Edition

(English — german — french — italian)

Commentary to Part III. How to teach English Conversation and Composition by Professor **Andreas Baumgartner.** Fr. 2.50

Esperanto-Ausgabe — 3 Hefte — Esperanto Eldono

(Germana, angla, franca, itala)

Französische Ausgabe — 9 Hefte — Edition française

(en français, en italien, en anglais et en allemand)

Commentaire de 7e cahier de la collection d'images d'Orell Füssli pour l'enseignement des langues. Sujets de rédaction pour l'enseignement de la langue française. Collections de questions et exemples de rédaction en langue française par **Ch. Albert Rossé.** Avec 192 images. Fr. 2.50

Tableau de conjugaison en deux couleurs (rouge et noir) 74 : 96 cm. Fr. —.80; sur papyrolin Fr. 2.—; étendu sur carton Fr. 2.50.

Portugiesische Ausgabe — 3 Hefte — Ediçào portugueza

(Em portuguez, francez, italiano, allemao e inglez)

Romanische Ausgabe — 3 Hefte.

(romanisch — deutsch — französisch — italienisch)

Russische Ausgabe — 3 Hefte — Russian Edition

(russisch — französisch — deutsch — englisch)

Spanische Ausgabe — 3 Hefte — Edicion espanola

(en espanol, francés, alemán e inglés)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 27. März Nr. 13

Wir und die andern.

Wenn man zum Fenster hinaus in zwei fremde Länder blicken kann, wie wir Basler, wenn man durch den kleinen Alltagsverkehr wie durch den grossen Wirtschaftsverkehr veranlasst wird, den Angehörigen der Nachbarvölker fortwährend hinter die Karten und in die Töpfe zu gucken, so müsste es wunderbar zugehen, wenn unsereiner sich nicht gewöhnte, gegen alles unter fremdländischer Flagge Segelnde mehr auf der Hut zu sein als der drinnen im Lande Wohnende. Wird in Tagesblättern, Büchern, Vorträgen von bedeutsamen Erscheinungen, Neuerungen auf dem Gebiet des privaten und des öffentlichen Lebens berichtet, so messen wir unwillkürlich das Berichtete an dem, was wir da drüben in Stadt und Land selber beobachtet und durch Vergleichung mit dem eigenen geprüft haben. Wir setzen zu allen Behauptungen, mögen sie auch noch so bestimmt und volltönend ausgedrückt sein, im Stillen Fragezeichen. Wir wissen, oder wir mutmassen, was sich mit den Tatsachen deckt, was nicht. Wir haben uns ein Verständnis für die Art der Aufmachung im einen und im andern Lande gebildet und lassen uns durch das Etikettpapier nicht leicht über den Inhalt täuschen. Natürlich kommt diese Erfahrungsweisheit der Grenzanwohner nicht zum wenigsten dem Lehrer zugute. Er lächelt auf den Stockzähnen oder zwinkert mit dem Auge, wo das Herz des Binnenkantönlers pocht und das grosse Wort, das denen da drüben sich oft so glatt und schön zur Phrase rundet, auf die volle Resonanz einer gläubigen Brust trifft.

Ein Beispiel. Ich sass einmal — es war lange vor 1914 — im Hirschen des Städtchens X. und war anscheinend ganz von meinem Fläschchen Markgräfler und der Lektüre des Landboten in Anspruch genommen. Aber mir entging nicht die kühle Herablassung, mit der die Honoratioren am Stammtisch, der Herr Referendar, der Herr Kreisarzt und der Herr Ordinarius der Sekunda des Progymnasiums, von dem Eintreten eines mir halbbekannten vortrefflichen Volksschullehrers Notiz nahmen. Dort am Stammtisch sassen eben lauter akademisch abgestempelte Respektspersonen. Welch ein weiter Weg von ihnen bis zu dem bloss seminaristisch gebildeten Pädagogen! Wer will es mir übel nehmen, wenn ich beim Lesen der Aufsätze von Reichsdeutschen über die Notwendigkeit der Hochschulbildung der Volksschullehrer bestimmte Hintergedanken nicht loswerden konnte, wenn ich dem sozialen Moment das Hauptgewicht beilegte und in der sehr geschickt wissenschaftlich gehaltenen Begründung nur bedingt aufrichtige Verbrämung erblicken konnte?

Ein anderes Beispiel. Wenn ein Schüler von der Nordseite des Rheins den Weg in unsere oberen Mittelschulen fand und er etwa gar Beamtensohn war, so ging das ängstliche Bemühen seiner Eltern dahin, sich zu vergewissern, dass ein gewisses Klassenschulzeugnis von den Reichsbehörden als Berechtigungsausweis für den Einjährigfreiwilligendienst anerkannt werde. Ungünstiger Unterrichtserfolg an solchem Wendepunkt bedeutete soziale Degradation, Erschwerung des Eintritts in gewisse Berufsgattungen, also schmerzliche Enttäuschung für den Schüler und noch mehr für seine vorsorgenden Angehörigen. Wer so eine Wolke der Zukunftsbedrohung sich auf eine kleinbürgerliche deutsche Familie hatte senken sehen, der allein hatte volles Verständnis für die aus der Schülertragödie gesponnenen Erziehungsromane, die nach Hermann Hesses „Unterm Rad" eine Zeitlang die deutsche Leserwelt in Spannung erhielten. Die Verzwicktheit des Berechtigungswesens und seine düstern Folgeerscheinungen in Schule und Haus muss in erster Linie in Berücksichtigung gezogen werden, wenn man die scheinbar unbillig gehässige Darstellung tyrannischer Eltern und Lehrer, der aus unverständiger Wohlmeinenheit und aus dünkelhafter Pedanterie sündigenden Erzieher begreifen will. Es war fast komisch anzusehen, wie brave Schweizer Pädagogen sich reumütig neben die in den Romanen angegriffenen Kollegen aufs Sünderbänklein setzten und sich wehleidig über die Ungerechtigkeit der Poeten ausliessen, statt einfach Gott zu danken, dass das unheilvolle Berechtigungswesen nicht auch unsere angestammten demokratischen Einrichtungen hatte verseuchen können. Aber wer weiss, wie viele aus der Ferne die lieben Nachbarn darum im Stillen beneidet und für ihre Söhne ähnlich sichere Rutschbahnen gewünscht hatten.

Seit einiger Zeit meinen recht viele unserer Schulkämpfer, uns zu andachtsvollem Aufhorchen ermahnen zu müssen, sobald da draussen irgendwo von Einheitsschule geredet wird. Einheitsschule — freie Bahn dem Tüchtigen — das klingt so schön. Man kann so viel unklare Begriffe, so viel heimliche Strebungen und Sehnsüchte in diese Schlagworte hineindeuten. Die müssen es doch schon viel weiter als wir beschränkte Demokraten gebracht haben, wenn sie so tapfer und treffend von diesen Dingen reden und schreiben können. Wären nur auch wir so weit, dass wir einheitliche Schulung verlangen dürften für die Kinder aller Stände, einheitlich von der ersten bis zur letzten Klasse vor dem morschen Fallgatter der Maturität, ungehinderten Zugang zu Hochschulstudien für alle Würdigen, abhängig allein von Begabung, nicht von elterlichem Geldsack. Sollen

wir uns denn von denen da draussen schimpflich überholen lassen? — Sachte! Was verstehen denn diese uns Voraneilenden unter Einheitsschule, wenn sie vom blühenden Phantasieren zu nüchternen praktischen Vorschlägen auf Grund der jetzt bestehenden Wirklichkeit übergehen? Eine Grundschule von vier Jahresklassen für alle schulpflichtigen Kinder vor jeglicher Gliederung in Mittelschulanstalten: diese Forderung schälten kürzlich die klügsten und klarsten Redner an der grossen Tagung der süddeutschen Schulfreunde in Karlsruhe aus dem Wust von Vorschlägen heraus und wussten sie der Versammlung als Ziel für die nächste Zukunft genehm zu machen. Ja, ist denn solch ein Ziel da draussen nicht schon längst erreicht? Offenbar in den grossen Stadtgemeinden nicht. Da waren die Verhältnisse und die Mittel gross genug, um die Fortsetzung der Scheidung von Anstalten mit verschiedenem Charakter und verschiedenen Berechtigungen bis hinab zum ersten Schuljahr zu rechtfertigen, in den Augen derer nämlich, denen diese Scheidung diente. Haben unsere grossen Schweizerstädte Anlass, für diese Seite der Schulentwicklung vom Ausland her die Anregung zu holen? Ich denke kaum. Welche Stadt in Frankreich oder Deutschland hat es fertig gebracht, den Aufstieg der Tüchtigen leichter zu machen als, sagen wir, Basel, wo seit mehr als drei Jahrzehnten die Tore jeder Mittelschule dem Tüchtigen unentgeltlich offen stehen? Sicher keine.

Dass wir Schweizer im Wettbewerb mit dem Ausland nur Erfolg haben, wenn wir nicht nur Qualitätswaren, sondern auch Qualitätsmenschen erzeugen, das wissen wir wohl, und dass wir darum vom Ausland lernen müssen, wo immer es einen Vorsprung gewonnen hat. Aber deswegen an unserem eigenen Werte irre werden oder gar uns Wesensfremdes einimpfen lassen, das wollen wir keineswegs. Wie unheimlich gross die Sucht ist, das Fremde unbesehen hinzunehmen und sich ihm zu unterwerfen, das lehrt mit bestürzender Eindringlichkeit das Verhalten eines Teils unserer höhern Jugend seit bald zehn Jahren. Wie viele unserer Studenten und jungen Doktoren haben vermöge ihrer geschichtlichen Bildung das Selbstverständliche verstanden: dass jene Schwärmerei für breite Kragen, offene Brust, unbedeckte Haarmähne eines der Mittel war, das die Jahrhundertfeier des Befreiungskriegs den Lenkern vaterländischer Stimmung eingab, um die Blüte der deutschen Nation für einen neuen heiligen Krieg vorzubereiten? Zur Stunde noch stolzieren die harmlosen Söhne Wilhelm Tells sozusagen hinter dem Banner Jahns und Arndts einher. Wenn ihre Vorfahren vor hundert Jahren, dem Beispiel der deutschen Burschenschafter folgend, den engen Geist der Landsmannschaften überwanden, wenn sie in Turn- und Singvereinen und akademischen Verbindungen Söhne aller Kantone für den Gedanken einer einigen Schweiz begeisterten und erzogen, so war das weise und herrlich gehandelt und entschuldigte jeden nebenhergehenden jugendlichen Überschwang. Wohin heute die Gemeinsamkeit des Strebens und Gebarens zielt, das ist nicht so leicht festzustellen. — „Was liesest du da?“ fragte ich kürzlich einen Realschüler, der seinen Klassenaufsatz auffallend rasch erledigt hatte und nun einen mir unbekannten Band vor sich aufgeschlagen hatte. „Platons Staat“, antwortete er, und aus seinen Augen schoss mir ein schelmischer Blitz entgegen. „Aha, Wyneken?“ — „Ja.“ — Die von seiner auffallenden körperlichen und geistigen Reife eingeschüchterten Kameraden nennen ihn den Bolscheviki. Er hat soeben der Schule den Rücken gekehrt und ist Bildhauerlehrling geworden. Sein intimster Freund, ein in sich gekehrter, ungewöhnlich geistesscharfer Mensch, folgt seinem Beispiel und wird Bauer. Wie reimt sich das: durch Wyneken zum Studium Platons (natürlich in Übersetzung) geführt und von gelehrtem Beruf zum Handwerk abgelenkt? Darin liegt gar kein Widerspruch. Die Erfahrungen des Weltkriegs haben unsere denkenden und fühlenden Jünglinge veranlasst, an dem Bildungsideal ihrer Väter irre zu werden. Wer unter uns ist Rohling genug, um sie durch Hohn belehren zu wollen? Wynekens Aufsätze predigen das Evangelium vom Recht, ja von der heiligen Pflicht der Jugend, ihr eigenes Leben leben zu wollen, sich von der Bevormundung durch überlieferte, vielleicht überlebte Bildungsideale, durch elterliche und andere Erzieher, vielleicht Verzieher, frei zu machen. Nicht kein Ideal mehr zu haben, sondern ein höheres, besser begründetes an die Stelle des alten zu setzen, ist das Begehren der sich Wyneken zuwendenden Jugend. Nicht keine Autorität mehr anzuerkennen, sondern eine würdigere, die das gesamte geistige und sittliche Leben zu beherrschen und zu bestimmen vermag, die das Gewissen bildet und stützt, die dem sittlich Strebenden Stecken und Stab sein kann, in ihm nicht inneren Zwiespalt erweckt. Darum zurück von den trüben Wassern abgeleiteter Industriekanäle zu den reinen Quellen der Ströme, zurück von den Kompromissen und Dogmen der Nützlichkeitssysteme zu den Offenbarungen des Überzeitlichen und des uns alle bindenden Göttlichen über uns und in uns. Zurück zu Christus und Platon und allen Trägern ursprünglicher Wahrheit und Weisheit.

Wenn im preussischen Staat die Loslösung vom offiziellen Bildungs- und Erziehungsideal zugleich eine Loslösung vom Staatsideal, von dem der Staatsschule auferlegten staatsbürgerlichen Ideal wurde, welcher Kundige und Urteilsfähige konnte sich wundern? Hatte die Literatur dieser Loslösung nicht schon lange vorgearbeitet? Uns Schweizer kann nur folgende Frage beschäftigen: Bedroht diese im Wesen des preussischen Staates begründete und gegen dieses Wesen gerichtete Auflehnung und Empörung auch das Wesen des schweizerischen Staates und das vom schweizerischen Staatswillen der Staatsschule eingeprägte staatsbürgerliche Ideal? Ich denke: ja, wenn die führenden Geister in unserm vielgestaltigen Staatswesen sich stark haben beeinflussen lassen von der im 19. Jahrhundert zur Entfaltung gekommenen preussischen Staatslehre; nein,

wenn sie in der Gestaltung alles staatlichen Lebens der schweizerisch-demokratischen Staatsidee treu geblieben sind. Das gilt es heute ernstlich zu überlegen. Mögen alle Schweizer an verantwortlicher Stelle in Bund und Kantonen nach Kräften und Vermögen dafür sorgen, dass wir Lehrer und Erzieher aus voller Überzeugung der Jugend sagen können: Wir haben unsere Losungsworte nicht von Berlin und nicht von Paris geholt. Drum braucht ihr hierzulande nicht gegen Missstände zu kämpfen, die nur ausserhalb unserer Landesgrenzen möglich sind. Wir haben uns gegen aussen nie abgeschlossen und in unserer Selbsterneuerung brauchbare Muster von nirgendher verschmäht, aber auch nie vergessen, unserer besonderen Bestimmung entsprechend uns auszugestalten. Bedenkt ihr nur, dass ihr euch nicht selber verliert und die geistige Unabhängigkeit verscherzt auf der Jagd nach weltbürgerlichen Phantomen! *E. Th.*

La situation des maîtres d'institut.

Dans notre temps de bouleversement social, il n'est pas de jour où nous ne voyions des employés au ouvriers d'une catégorie ou de l'autre obtenir des améliorations de position importantes: augmentation de traitement, diminution des heures de travail, assurances vieillesse, maladie, chômage, retraites et pensions. Seule, une espèce d'ouvriers — car si jamais les socialistes ont dit une vérité, c'est quand ils ont décelé l'existence des „prolétaires intellectuels" — écoutent mélancoliquement ces paroles libératrices qui leur font l'effet de sons venant d'un autre monde et soupirent bien souvent, non pas après toutes ces faveurs nouvelles, mais tout simplement après la bonne et simple liberté bourgeoise, à la vieille mode, et que garantit pourtant à tout Suisse la Constitution fédérale: ce sont les maîtres d'institut.

Comme il est, dans le monde, des gens de toutes les espèces, il est des institutions de bien des sortes, et la situation des professeurs, quoique en général peu enviable, y varie d'après des facteurs que nous étudierons tout à l'heure. Deux traits, cependant, sont communs à tout les postes de ce genre: c'est l'insécurité et le manque d'indépendance.

L'insécurité résulte, en grande partie, de l'encombrement de la carrière de l'enseignement. Le directeur a dans ses papiers — ou prétend avoir — des paquets d'ordre de service. A la moindre faute, à la première maladie un peu grave — fût-elle causée par le surmenage imposé par l'Institut —, le professeur est mis sur le pavé, car la bonne marche de l'établissement est la seule chose dont on tienne compte. Cette menace continuelle de renvoi, tacite ou même exprimée, vient augmenter encore la dépendance découlant de la vie même de l'internat: un maître d'institut n'est pas son maître, et cela non seulement huit heures par jour comme les ouvriers, mais vingt-quatre heures comme les domestiques. Moins heureux encore que ceux-ci, les repas, les promenades mêmes, ne sont pas pour lui un repos. Loin de pouvoir s'y détendre de son travail fatigant, il doit toujours y enseigner et y gouverner, et cela non pas encore à sa façon, mais sous l'œil souvent peu bienveillant de la Direction.

Cependant, si nous voulons examiner de plus près les situations faites dans les internats à des professeurs souvent porteurs de titres universitaires, et qui devraient être considérés comme l'élite de la nation, et nous rendre compte en même temps de la valeur de l'éducation qu'y reçoivent les élèves, il est nécessaire de distinguer trois grandes classes d'établissements.

I. Les institutions dont les directeurs sont aussi les propriétaires. Elles valent ce que vaut leur chef, et c'est sur ce dernier que le maître ou la maîtresse (de même que les parents des élèves) devront se renseigner avant de s'engager. Le danger est que ce chef, ayant à la fois le souci financier et la direction matérielle, intellectuelle et morale de l'établissement, les maîres — et particulièrement les maîtresses — ne subissent le contre-coup de ces occupations trop multiples, et n'y soient surmenés. C'est dans cette catégorie que rentrent presque tous les pensionnats de la Suisse Romande. La preuve que le système, au point de vue pédagogique, n'est pas mauvais, c'est que cette contrée est devenue la maison d'éducation du monde entier. On peut ici poser comme règle générale que l'importance de l'établissement est une recommandation: ayant forcément commencé modestement, s'il a pu se développer, c'est qu'il a été apprécié.

II. Les institutions qui sont nées d'une idée, et dont le directeur n'est pas propriétaire, du moins pas uniquement. L'idée peut avoir jailli dans le cerveau d'un philanthrope, qui aura légué sa fortune dans un but précis, ou d'un pédagogue qui, pour réaliser ses idées, aura fait appel à un comité financier. Elle peut aussi être partie d'une communauté religieuse. Ici la donnée est double, et c'est sur l'idée fondatrice comme sur la personne du directeur que le maître devra prendre ses renseignements. Qu'il se dise bien que l'internat absorbe la vie tout entière du maître et que, s'il veut retirer de son travail la moindre satisfaction, il ne doit pas accepter de poste dans une institution dont les principes soient diamètralement opposés aux siens: rien de plus misérable qu'un athée dans une maison bigote, ou un directeur d'âmes dans une école où la somme des connaissances seule entre en ligne de compte.

C'est dans des conditions de ce genre qu'ont été fondées la plupart des „écoles nouvelles",*) et, si le travail y est souvent très absorbant, et peu en rapport avec le traitement, elles peuvent procurer, sous une direction capable, d'infinies jouissances à de véritables éducateurs. Témoin une de mes camarades d'Université qui a „tenu", à travers toute la guerre, dans un institut d'Allemagne où l'on n'avait pas à manger parce que, disait-elle, „l'homme ne vit pas de pain seulement". J'ai eu, par contre, l'occasion d'enseigner dans un institut destiné à donner aux jeunes Italiennes une instruction plus approfondie que celle des couvents, et où, à mon sens, cette instruction primait trop la formation du caractère.

III. Les établissements fondés, dans un but de lucre, par une société financière. Ici, la méfiance s'impose tout d'abord. L'argent, je le sais bien, est un mal nécessaire, et les pédagogues eux-mêmes doivent manger pour vivre. Mais, la sagesse des nations le dit aussi. „L'argent est un bon serviteur, mais un mauvais maître". Si la préoccupation financière est nettement avouée, l'on sait, au moins, à quoi s'en tenir, et personne n'a jamais reproché à certaines écoles de langues ou à certaines „boîtes à bachot" d'employer des „marchands de participes", et de ne pas élever le niveau moral de leurs élèves. Mais un internat n'a pas que l'instruction à donner. Il s'empare de l'enfant tout entier, à l'âge où son âme malléable est ouverte à toutes les impressions, et où elle garde plus facilement les mauvaises que les bonnes. Un institut fondé par des financiers ne peut avoir quelque valeur éducative que si son comité est assez franc pour dire: „Nous sommes des gens d'argent, qui voulons nous enrichir sur le dos d'idéalistes; nous choisirons donc un pédagogue désintéressé, à qui nous assurerons équitablement une vie large, et, tandis qu'il enseignera à ses élèves l'amour du devoir, la charité, le mépris des richesses passagères, nous empocherons avec satisfaction de jolis dividendes." Mais rien n'est plus incompréhensif de l'esprit d'un Rousseau ou d'un Pestalozzi qu'un comité composé de marchands de bois ou d'hôteliers. A moins d'un hasard ou de lumières extraordinaires, ils choisiront leur directeur, non pas pour ses qualités de caractère, mais pour les garanties extérieures (diplômes, etc.) ou matérielles qu'il peut présenter, à moins que ce ne soit pour la parenté même de sa mentalité avec la leur. Dans ce cas, tout l'équivoque de la situation vient peser sur les maîtres: sous la direction

*) Landerziehungsheime.

d'un homme dont le devoir et le but est de „faire renter" l'affaire, et qui, pour cela même, doit afficher des préoccupations altruistes et désintéressées, ils seront toujours ballottés entre „le nom" et „le fait". Les meilleurs d'entre eux, ceux qui font le travail le plus profond et le plus désintéressé seront souvent les moins appréciés, car rien n'aveugle davantage que la préoccupation constante de l'argent. Aussi les maîtres ne font-ils en général, dans les établissements de ce genre, que de courtes et tristes expériences. J'ai eu, pour ma part, le privilège peu enviable d'être le professeur qui a „tenu" le plus longtemps dans une école où, sous l'affiche la plus alléchante, fleurissait dans toute sa gloire l'esprit de l'industrie des étrangers. Si celle-ci est démoralisante, lorsqu'elle a pour objet des adultes, on peut se représenter ce qu'elle devient lorsqu'elle s'adresse à des enfants. Il n'est pas besoin d'avoir une imagination puissante pour se représenter les aberrations auxquelles peut amener la complaisance illimitée vis-à-vis des élèves ... qui paient, et les injustices auxquelles, dans de telles conditions, sont en butte les maîtres ... qu'on paie. Nous ne nous arrêterons pas à les narrer.

Relevens en passant que, contrairement à ce qui en est pour les instituts de notre première catégorie, l'importance de l'établissement n'est pas nécessairement ici une garantie de sa valeur. Elle l'est si l'établissement s'est développé peu à peu. Si, au contraire, il est né adulte, elle doit au contraire inspirer la méfiance: plus les capitaux engagés sont considérables, plus le caractère d'entreprise financière est accusé, et plus minime est la place faite à l'idéalisme et au travail désintéressé.

Maintenant que nous avons rapidement vu les ennuis auxquels sont exposés les maîtres internes, voyons les moyens dont ils disposent pour se protéger contre l'exploitation. Tout en songeant aux cas les plus noirs, nous n'ignorons pas que quelques chefs d'institut sont assez „gens de bien" pour traiter avec correction, et même avec bienveillance, les maîtres qui, par leurs capacités ou leur dévouement, contribuent à la prospérité de leur entreprise. A ceux-là, salut! Ce n'est pas pour eux que nous parlons ici. Les moyens dont les employés et ouvriers disposent pour faire observer leur contrat et faire respecter les lois sont: les réclamations aux supérieurs et l'association, le syndicat. Or, ces deux moyens sont impraticables pour les maîtres d'institut. Des trois catégories que nous avons établies, les deux dernières seules ont un comité supérieur à la Direction. Celui de la troisième classe — comité financier — est là pour toucher des dividendes, et non pour rendre la justice. Il ne s'amusera pas à réparer les torts matériels ou moraux faits à des employés qu'il ne considéra que comme un rouage facilement remplaçable d'une machine-outil. Ce n'est donc que dans les instituts de la deuxième catégorie que le maître a quelque chance de trouver des oreilles prêtes à l'entendre, et encore leurs propriétaires, appliquant inconsciemment peut-être, la morale du loup et de l'agneau, seront-ils probablement enclins à faire pencher la balance du côté du directeur. De plus, si même le maître arrivait à faire donner tort à la direction, celle-ci dispose de trop de moyens de se venger pour ne pas le faire, et le plaignant serait bientôt forcé de quitter l'établissement, perdant ainsi sa situation pour avoir voulu l'améliorer.

Quant à l'association, elle est également impossible. Les maîtres d'institut le sont par nécessité, et non par carrière; ils considèrent généralement leur poste comme provisoire, en attendant une place d'Etat, et ils constituent une classe beaucoup trop mouvante pour pouvoir se grouper en une association stable. Les directeurs, du reste, seraient là pour les en empêcher, et nous avons vu que la toute-puissante loi de l'offre et de la demande leur prêterait main-forte.

Il ne reste donc que les moyens généraux: action juridique, et, en dernier ressort, publication. Remarquons que les employés de métier et même de maison peuvent facilement s'adresser aux tribunaux de prud'hommes. Les grands internats en sont généralement éloignés et d'ailleurs ces organisations ne s'occupent pas, que je sache, de protéger les „académiciens". Restent les tribunaux ordinaires. Mais sans compter es frais énormes auxquels ils entraînent, et que peuvent bien rarement s'offrir des maîtres au début de leur carrière, chacun sait que la justice de ce monde est une chose relative, et qu'un institut disposant d'influences et de gros capitaux est en fort bonne posture vis-à-vis d'un maître le plus souvent étranger au pays et sans protections. Enfin, raison péremptoire, le maître qui ferait mine de vouloir se défendre serait immédiatement mis à la porte. Sans gagne-pain, obligé d'avoir recours à la charité de sa famille, il préférera s'occuper à chercher une autre situation plutôt que de se lancer dans un procès hasardeux pour lequel il lui faudrait, le plus souvent, se transporter dans une autre ville, ce qui amènerait un redoublement de frais et d'ennuis.

Reste, pour les cas graves, la publication. Mais, sans compter qu' l répugne à des gens bien élevés de „laver leur linge sale" en public, personne ne s'amusera à aller vérifier les faits avancés. On constatera simplement que ces gens-là se disputent, et, obéissant à une tendance très naturelle, quoique souvent très injuste, on fera des torts deux parts, dont on chargera également chacune des parties. Boileau le disait déjà: „Le vrai peut quelquefois n'être pas vraisemblable." Plus le maître est scrupuleux dans ce qu'il avance, plus le directeur est cynique et effronté dans ses démentis, plus le maître se fera mal juger. Il préférera encore avaler en silence les vilenies dont on l'a abreuvé, et nous connaissons de véritables crimes, qui sont ainsi restés impunis.

Avions-nous tort lorsque nous parlions au début de travailleurs sans liberté, de citoyens privés de leurs droits personnels? Il est urgent qu'on remédie à la situation parfois intenable des maîtres d'institut, incapables, de par leur position, de se défendre eux-mêmes, et qui ne sont pas, me semble-t-il, moins intéressants que les nègres d'Amérique. Il faudrait qu'une autorité constituée instituât un inspectorat obligatoire des internats, non pas au point de vue de l'instruction qui s'y donne — les profes eurs y sont déjà suffisamment surveillés — mais quant à la situation et au traitement de ces derniers; que ceux-ci trouvent en lui un arbitre équitable et désintéressé, disposé à écouter leurs plaintes, à leur faire rendre justice, et qui soit assez puissant pour faire rendre gorge aux directeurs de mauvaise foi, en faisant mettre, au besoin, l'institut à l'index, seule mesure capable d'intimider les directeurs sans scrupules. Or, il nous semble que le Schweiz. Lehrerverein, dont bien des membres ont fait des stages dans des instituts, et qui dispose d'un organe répandu dans toute la Suisse, est tout indiqué pour cette œuvre de justice et d'équité, en même temps que d'assainissement éducatif, et nous faisons appel à lui pour qu'il prenne en mains une œuvre qui lui ferait honneur. En attendant que notre rêve devienne une réalité, il faut répéter aux maîtres qui s'engagent dans des instituts de ne pas le faire à la légère, et de ne se laisser attirer ni par les belles phrases du prospectus, ni par l'importance de l'établissement. Le prospectus est fait pour les élèves, et, plus on leur promet de liberté, plus les professeurs devront en être les serviteurs. Quant à l'établissement, plus il forme par lui-même un petit monde, plus il est puissant et dispose d'influences (surtout s'il est isolé et que le médecin, par exemple, soit aux gages du directeur) plus il est dangereux pour le maître sans défense qui se sera attiré, souvent par ses qualités mêmes, la malveillance ou la jalousie d'une direction incapable. Que tout maître, avant de s'engager dans un institut, prenne donc des renseignements sur le but et l'esprit des fondateurs et des directeurs, et cela non pas auprès d'un, mais de deux ou trois de ceux qui l'ont précédé — c'est pour le moment et en attendant mieux, le seul moyen de s'éviter des déceptions et des épreuves souvent cruelles. *C.*

Klassenlesen. *Jugend-Born* 11/12: Scheint dir die Hütte eng. Examentag. Exametag. Winke fürs Leben. Der Schatzgräber. Handwerksleute. Frühlingsahnen (Bild). Der Chörber Daniel. Märchen vom goldenen Spiegel. Martha und Maria. Eiersprüche. (Aarau, R. Sauerländer; Jahresab 2 Fr.; für Klassen Fr. 1.80., Halbjahrsab. 90 Rp.).

Die Erziehung Geistesschwacher.

An der Versammlung der Schweizerischen Gesellschaft zur Erziehung und Pflege Geistesschwacher (13. Sept. in Basel) warf deren Präsident, Hr. J. Jauch, Lehrer in Zürich 2, einen Rückblick auf die dreissigjährige Tätigkeit der Konferenz für Idiotenwesen. In freier Weise halten wir hier einiges aus der Bewegung für eine vermehrte Fürsorge für Schwachbegabte fest.

Der vielbesprochene Anlauf, den J. Guggenbühl in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit seiner Anstalt auf dem Abendberg bei Interlaken zur Heilung der Idiotie unternommen hat, wird in einer Geschichte der Erziehung Geistesschwacher in der Schweiz von Pfr. Altherr, Eglisau, dargestellt werden, die wir nächstes Jahr vielleicht erwarten dürfen. Der unglückliche Ausgang jenes Unternehmens und der Federstreit, der sich daran knüpfte, tat einer bessern Fürsorge für Schwachbegabte in der Schweiz schweren Abbruch. Angeregt durch Beobachtungen in einer Anstalt für gebrechliche und schwachsinnige Kinder in der Nähe von Paris, gab Hr. J. Amstein, Sekundarlehrer in Winterthur, durch ein Referat in der zürcherischen Schulsynode von 1881 den Anstoss zur Gründung der Anstalt für Schwachsinnige auf Schloss Regensburg. Im Januar 1889 riefen die HH. Pfr. Ad. Ritter und Direktor Kölle einige Kinderfreunde zusammen, um eine bessere Fürsorge für schwachbegabte Kinder zu besprechen. Noch im Vorsommer 1889 erfolgte auf der ersten Konferenz für Erziehung und Pflege Geistesschwacher (Zürich, Schwurgerichtssaal) eine lebhafte Aussprache über Mittel und Wege zu einer bessern Pflege und Erziehung gebrechlicher und geistesschwacher Kinder. Sie fand lebhaften Widerhall und zog weitere Kreise in das Interesse. Wohl gingen zehn Jahre dahin, bis wieder eine Konferenz für das Idiotenwesen zusammentrat (Aarau, 1899). Unterdessen aber hatte die Sache der unglücklichen Jugend durch die Feier von Pestalozzis 150. Geburtstag (1896) mächtige Förderung erfahren. Auf Anregung des Hrn. K. Auer, Schwanden, veranlasste der Schweiz. Lehrerverein eine Zählung der schwachsinnigen und gebrechlichen Kinder in der Schweiz. Die Erfahrung enthüllte die ganze Grösse der Aufgaben, die sich auftat, ergab doch die Erhebung eine Zahl von mehr als 7000 anormalen Schulkindern. Hatte der menschenfreundliche milde Hr. Albert Fisler, der Leiter der ersten Hülfskasse für Schwachbegabte in Zürich, durch seine stille Arbeit im Dienste der Schwachen der vermehrten Fürsorge für die unglückliche Jugend Freunde geworben, so trug Hr. Auer mit glänzendem Wort den Werbegedanken durch alle Gegenden des Landes. Von 1899 an folgten sich die Konferenzen für Idiotenwesen regelmässig alle zwei Jahre, bald hier, bald dort. Jedesmal konnte Hr. Auer von Fortschritten in der Sorge für die unglückliche Jugend berichten: In den Kantonen erstanden Anstalten für Schwachsinnige; Städte und grössere Orte errichteten besondere Klassen oder Nachhülfestunden für Schwachbegabte; den bildungsunfähigen Kindern eröffnete sich in Uster, den schwachbegabten taubstummen Kindern in Turbental eine Heim- und Pflegestätte. Besondere Vereinigungen nahmen sich der Blinden und Taubstummen an, und gebrechliche Kinder (Krüppel) fanden in der schweiz. Anstalt auf dem Balgrist Aufnahme und Heilung. Wiederholte mehrmonatliche Bildungskurse für Lehrkräfte an Klassen und Anstalten für Schwachsinnige waren inzwischen von förderndem Einfluss. Machte sich die Konferenz für Idiotenwesen, die seit 1902 regelmässig vom Bund unterstützt wird, es sich zur besondern Aufgabe, das erzieherische Gewissen zu wecken und für das Interesse der Öffentlichkeit an der Erziehung und Pflege Geistesschwacher zu werben, so stellten die zahlreicher werdenden Lehrkräfte an Spezialklassen und Anstalten die praktische Ausgestaltung des Unterrichts und seiner Hülfsmittel zum Ziel ihrer Versammlungen. Daraus ging u. a. das Lesebuch für Spezialklassen hervor, das gute Aufnahme fand. Die parallel gehende Tätigkeit der frei tagenden Konferenz unter der Leitung des Hrn. Auer und der geschlossenern Vereinigung der Lehrkräfte an Spezialklassen und Anstalten führte indes (Konferenz zu Altorf, 1909) zu einer Art Krisis, die nach dem Hinschied des Hrn. Auer (1911) dadurch gelöst wurde, dass sich die „Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher" (Präsident Hr. Jauch) konstituierte und die werbende wie die praktisch fördernde Tätigkeit in ihren Arbeitsbereich aufnahm (Brugg, 1911). Die Gesellschaft zählt heute 293 Einzel- und 54 Kollektivmitglieder. Ihre jüngste Tagung zu Basel (13. und 14. Sept.) erhält ihre Bedeutung durch die Aufschlüsse, die in den Referaten über Schwerhörigkeit in Spezialklassen und Beschäftigung der schulentlassenen Schwachbegabten niedergelegt sind. Hr. Dr. Schlittler in Basel, dessen Bericht durch Hrn. Prof. Villiger bekannt gegeben wurde, untersuchte 245 Kinder der Basler Hülfsklassen. Während in den übrigen Klassen 25% der Schüler unter der normalen Hörkraft stehen, weisen die Hülfsklassen 40% schwerhörige Kinder auf. Schwerhörigkeit ist für das einsichtige wie das schwachbegabte Kind ein starkes Hindernis im Unterricht. Beide kommen in der Klasse zu kurz. Wie in Basel und Bern sollten in grossen Orten, wo immer es angeht, besondere Klassen für schwerhörige Kinder aus den Normalwie aus den Hülfsklassen gebildet werden. Wo dies nicht möglich wird, ist schwerhörigen Kindern, in den Spezialklassen insbesonders, volle Aufmerksamkeit zu schenken. Schüler, die z. B. an Scharlach litten, zeigen noch lange Spuren verminderten Gehörsinns. Die Zahlen des Basler Ohrenarztes dürften weithin die Beobachtungspflicht gegenüber Schwerhörigen in der Schule schärfen; das ist das Ergebnis des Vortrages.

Hr. Dr. Hanselmann leitete seinen Vortrag über Fürsorge für die nachschulpflichtigen und erwachsenen Schwachsinnigen mit einer psychologischen Betrachtung über die Entwicklungsjahre ein. Kleine Kinder, kleine Sorgen; grosse Kinder, grosse Sorgen! Das empfinden Eltern und Lehrer schwacher Kinder oft recht schwer. Das Leben ist lang. Soll es für sie und andere wertvoll sein, so ist eine Beschäftigung zu suchen, die ihrem Wesen entspricht. Wie das kleine Kind, so hat der ältere Schwachsinnige eine gewisse Befriedigung bei der Wiederholung der nämlichen rhythmischen, regelmässigen Bewegung; sieht er noch einen Erfolg, einen Lohn dabei, so ist seine Freude gross. Darum gibt eine mechanische Arbeit in der Fabrik oder im Handwerk, die nicht zu grosse Anstrengungen erheischt und nicht plötzliche Geistesgegenwart und Entschliessung erfordert, manchem schwachbegabten Knaben oder Mädchen Befriedigung (Basler Webschule)., während Gärtnerei und Landwirtschaft nicht von vornherein zu empfehlen sind. Beobachtung und Kenntnis in Art und Wesen des schwachen, jungen Menschen bewahren vor manchem Missgriff. Wer den Vortrag im Konferenzbericht nachliest und auf seine Verhältnisse anwendet (Schulbehörden, Beratungsstellen), wird darin wertvolle und sehr beachtenswerte Fingerzeige finden; wir verweisen darum schon heute auf den Bericht, der im Druck erscheinen wird. Die Gesellschaft nimmt für das nicht erzieherisch vorgebildete, aber im Dienst der Erziehung und Pflege schwacher Kinder stehende Anstaltspersonal besondere Bildungskurse in Aussicht; ihre nächste Jahresversammlung wird sie in Genf abhalten. Im Vorstand wird der verstorbene Hr. Dekan Eigenmann durch dessen Nachfolger in der Leitung der Anstalt, St. Johann, Hrn. Niedermann, ersetzt.

Schulnachrichten

Ferienkurse. *Holiday Course for Foreigners in London.* Vom 23. Juli bis 19. August findet unter der Leitung von Prof. W. Ripman ein weiterer Kurs statt. Ein zweckmässiges Programm, das mancherlei Wünschen und Bedürfnissen entgegenkommt, bietet den Teilnehmern Gelegenheit, nicht nur ihre allgemeinen Sprachkenntnisse einer gründlichen Läuterung und Vertiefung zu unterwerfen, sondern auch einen unauslöschlichen Einblick ins moderne Leben und Treiben dieser ungeheuren Weltstadt zu gewinnen. — Das Programm verzeichnet Vorlesungen über ältere und moderne englische Literatur, über die Geschicht der Hauptstadt englische Phonetik und neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Erziehung. Daneben wird reichliche Gelegenhei-

zu anregender, von kompetenten Persönlichkeiten geleiteter Konversation geboten. Die freie Zeit wird zur Besichtigung interessanter Orte sowohl in London als in der Umgebung verwendet. Diese Wanderungen unter fachkundiger Führung sind ungemein wertvoll, um englisches Land und Volk, soziales Denken und Handeln kennen zu lernen. Um Enttäuschungen zu vermeiden, sollten die Anmeldungen frühzeitig erfolgen; es bewahrheitet sich immer noch: „First come, first served". Dass eine intensive Betätigung von Seiten des Teilnehmers die Grundlage zu einem erfolgreichen Besuch bildet, braucht kaum angedeutet zu werden, „no sweet without sweat". — Das Honorar für den Besuch des Kurses beträgt jetzt £ 4. — Selbstverständlich gibt sich die Kursleitung alle Mühe, für passende Unterkunft Gelegenheit zu verschaffen, wobei die sprachlichen Verhältnisse in spezielle Berücksichtigung gezogen werden. Für Auskunft wende man sich an: *The University Extension Registrar*, University of London, *London SW 7*. *H. Zy.*

Lehrerwahlen. Bern, Sekretär des eidg. Handelsdepartements: Hr. Dr. Ernst Wetter in Zollikon (Vizepräsident des S. L. V.). Zürich, Kantonsschule, Chemie: Hr. Dr. L. Reber, z. Z. im Lyzeum Zuoz. — Sekundarschulen: Winterthur: Hr. R. Brunner in Affoltern a. A., Hr. A. Graf in Bauma. Rickenbach: Hr. J. Binder, V. Hedingen: Hr. F. Peter, V. in Zürich. Töss: Hr. Arn. Kern, V. Elgg: Hr. H. Zürcher, bish. Verweser. Örlikon: Hr. Dr. J. H. Maier in Näfels. — Primarschulen: Hausen a. A.: Hr. R. Burgherr in Ebertswil. Veltheim: Hr. K. Schönenberger in Kloten. Oberuster: Hr. G. Rothenhofer, V. Töss: Hr. Alfr. Ulrich, V. Seen: Hr. Armin Greutert, Neschwil. Neftenbach: Hr. H. Hardmeier, Andermatt. Örlikon: Hr. H. Metzler und Hr. J. Niedermann. Heiden: Hr. J. Ganz von Buch a. I.

Basel. Am 2. März folgte der L. V. einem überaus interessanten Vortrag von Hrn. Adolf Müller (Knabenprimarschule) über „Mundartliche Verschiedenheiten in der Gegend von Basel". Mit wahrem Bienenfleiss und unermüdlicher Ausdauer hat der Referent in den Jahren 1909—1915 die mundartlichen Verhältnisse des eigenartigen Sprachgebietes im Umkreise von etwa 30—40 km um Basel auf direktem Wege, d. h. durch persönliche Befragung der einheimischen Bevölkerung von rund 400 Ortschaften, erforscht und dann die Resultate seiner Studien in zahlreichen Kartenbildern übersichtlich zusammengestellt. Es war erstaunlich zu vernehmen, welche Mannigfaltigkeit der Ausdrücke und Sprachformen die Mundart eines verhältnismässig kleinen Fleckes Erde aufweist; so wurden z. B. an 185 Orten Doppelformen desselben Wortes vorgefunden. Als Ursachen der im Laufe der Zeit sich einstellenden Veränderungen einer Mundart nannte Hr. Müller: Die Zuwanderung fremder Elemente, die Tätigkeit Einheimischer in auswärtigen Betrieben, den Einfluss der Schule und der Schriftsprache, den Verkehr. Grössere Orte, wie z. B. Basel, bilden eigentliche Sprachinseln, abseits liegende behalten am längsten ihre sprachliche Eigenart; Grenzgebiete zeigen vielfache sprachliche Übergänge. Manchenorts lässt sich auch ein sprachlicher Unterschied zwischen der jüngern und der ältern Generation feststellen. — Im zweiten Teile der Sitzung gab Hr. Präsident Tschopp Kenntnis von einem flehentlichen Bittgesuch des Lehrervereins von Graz um rasche Hülfe für grässliche Not. Eine Liebesgabensammlung unter der gesamten Lehrerschaft Basels wurde unverzüglich in die Wege geleitet und wird hoffentlich einen ansehnlichen Betrag ergeben. *E.*

Bern. Die Abstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz (21. März) hat guten Ausgang genommen: 57,934 Ja, 31,861 Nein (ohne Biel). Immerhin ist die Zahl der Neinsager beträchtlich; sie zeigt, dass die besprechende Aufklärung nicht überflüssig war. Die Amtsbezirke zeigen folgendes Abstimmungsbild: Aarberg 1911 Ja 891 Nein, Aarwangen 2692—1381, Bern 16,363—4169, Biel ...—..., Büren 1396—457, Burgdorf 2718—1771, Courtelary 2255 bis 870, Delsberg 1538—773, Erlach 600—433, Fraubrunnen 1563—535, Freibergen 669—576, Frutigen 825—909, Interlaken 2101—1617, Konolfingen 2653—1763, Laufen 588—525 Laupen 983—452, Münster 1586—882, Neuenstadt 327—209, Nidau 1589—396, Oberhasli 221—464, Pruntrut 1770—1556, Saanen 318—386, Schwarzenburg 690—790, Seftigen 1812 bis 1345, Signau 1633—1736, Ober-Simmental 479—639, Niedersimmental 1179—920, Thun 3831—2537, Trachselwald 1492—1918, Wangen 1750—943. Es sind also sieben Bezirke, die verneint haben. Die Leute auf dem Lande haben immer noch keinen richtigen Masstab für ihr Bareinkommen und das des Beamten oder Lehrers. Eine Sorge ist der Lehrerschaft abgenommen; insbesondere wertvoll ist die Hinterbliebenen-Fürsorge, deren nun auch die Lehrer der Mittelschule teilhaftig werden. Die Vorarbeiten hiezu sind im vollen Gang.

— Den Gegnern von rechts und links in der Stadt Bern ist die vorgelegte Abänderung der Schulorganisation (Mädchengymnasium, Ausbau der Fortbildungsklassen zu einer dreijährigen Realschule) erlegen: mit 4732 Ja gegen 11807 Nein ist die Vorlage abgelehnt worden, was im Schulhaus Monbijou lebhaft bedauert wird. — Ohne Widerwort hat der Grosse Rat der Unterrichtsdirektion einen Kredit von 15,000 Fr. für landwirtschaftliche Fortbildungskurse für Lehrer gewährt. Die Kurse finden im Lauf des Sommers auf der Schwand statt.

— Das Technikum Burgdorf gibt soeben Programm und Schulbericht 1919 heraus. Im letzten Sommer waren 473, im Winter 421 Schüler; die Zahl der Freiplätze betrug 41 resp. 35. Von den Lehrern traten aus die HH. Fr. Joss (Gewerbesekretär und Nationalrat) und W. Dietrich (Betriebsingenieur der bern. Kraftwerke); sie wurden ersetzt durch die HH. G. Trechsel, Sekundarlehrer in Wattwil (Deutsch und kaufm. Fächer) und W. Kropf, Ingenieur von Teufental. Wie früher galten die Exkursionen wieder bedeutenden industriellen Betrieben. Seit Beginn hat das Technikum 1894 Diplome der verschiedenen Fachrichtungen ausgestellt.

Genève. Le 20 mars, la *Caisse de prévoyance* des fonctionnaires de l'enseignement secondaire a eu son assemblée générale. La société comptait, au 31 déc. 1919, 319 membres soit, après déduction d'une sortie et de 4 décès, une augmentation de 31. Des pensions ont été servies au montant de fr. 69,279.90 à 34 membres et à 27 familles. La fortune de la caisse s'élève à 1,162,634.72 fr., ce qui fait une plus-value de fr. 76,170.87 sur l'exercice précédent. Malgré les charges accrues par l'ouverture de nouvelles pensions, la situation financière de la caisse reste assurée, grâce au système de la garantie individuelle de l'Etat. — L'événement le plus saillant de l'exercice écoulé est l'adoption de diverses modifications aux statuts par l'assemblée extraordinaire des 13 et 14 juin 1919. Les changements essentiels sont les suivants: le maximum de la pension est porté de 3000 Fr. à 4500 Fr.; le taux de la cotisation (5%) sera calculé jusqu'à un traitement de 6000 au lieu de 4000 Fr.; les droits à une pension pour la veuve ayant des enfants devenus majeurs ont été améliorés. Après approbation par le Grand Conseil, ces nouvelles dispositions sont entrées en vigueur le 1er octobre. — L'assemblée du 20 mars approuva les rapports du comité, renouvela le mandat des membres sortant du comité et adressa de chaleureux remercîments à Mr. Buholzer qui, après 20 ans de services dévoués, quitte ses fonctions de comptable de la caisse. *O. H.*

Thurgau. Die Generalversammlung der Thurgauischen Lehrerstiftung vom 20. März in der „Krone" zu Weinfelden wies nicht die Teilnehmerzahl auf, die der Wichtigkeit der Traktanden entsprochen hätte. Die Statutenrevision zielte auf Erhöhung der Nutzniessungen und Herabsetzung des rentenberechtigten Alters, was aber nur mit vermehrten Leistungen der Mitglieder zu erreichen ist. — Die Altersrente beträgt vom zurückgelegten 62. Altersjahr (bisher 65.) an 2000 Fr. Die Lehrerin kann schon nach zurückgelegtem 55. Altersjahre eine Altersrente beanspruchen, die von 1800 Franken bis zum 60. Altersjahr auf 2000 Fr. ansteigt. Die Invalidenrente beginnt im 26. Altersjahr mit 400 Fr. und steigt bis zum 61. Jahr auf 2000 Fr. Witwen, deren verstorbene Ehegatten jünger als 26 Jahre waren, erhalten eine Rente von 200 Fr. Stirbt ein männliches, verheiratetes Mitglied der Kasse mit mehr als 25 Jahren, so erhält die Witwe 60% der Rente, zu welcher ihr Mann bei seinem Tode in-

folge Invalidität oder Alter berechtigt gewesen wäre, also bis auf 1200 Fr. Vaterlose Halbwaisen erhalten bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr eine Rente von 400 Fr., Vollwaisen bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr 600 Fr. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich dahin aus, dass es einem Mitglied, das den aktiven thurgauischen Schuldienst verlässt, frei stehe, auszutreten, oder Mitglied zu bleiben. Der Genuss der Altersrente tritt in diesem Falle nach dem 65. Altersjahre ein. Die Mitglieder der Kategorie A bezahlen eine Grundtaxe von 60 Fr. (bisher 50 Fr.), diejenigen der Kategorie B 70 Fr. (bisher 60 Fr.), dazu neu beide Abteilungen 5% der Dienstalterszulagen. Die höchsten Jahresbeiträge belaufen sich nun auf 120 Fr., und wo die Schulgemeinde ihren Beitrag von 50 Fr. verweigert, auf 170 Fr. Die Lehrerinnen bezahlen die bisherigen Grundtaxen. Dies die hauptsächlichsten Bestimmungen der neuen Statuten, die wieder einen merklichen Fortschritt in der Entwicklung unserer Stiftung bedeuten. — Das Erziehungsdepartement erlässt ein Zirkular, in dem die sämtlichen Schulvorsteherschaften eindringlich aufgefordert werden, nicht nur um des Lehrerstandes willen, sondern auch im wohlverstandenen Interesse der Schule dafür einzutreten, dass die Besoldung des Lehrers nicht ein Hungerlohn ist, sondern seiner beruflichen Ausbildung und seiner verantwortungsvollen Arbeit entspricht. — Eine Gesetzesrevision, wie sie aus Lehrerkreisen bereits gefordert werde, sollte einstweilen vermieden werden, heisst es in dem Zirkular. Der rascher zum Ziele führende Weg wäre allerdings die freiwillige Besoldungserhöhung in sämtlichen Gemeinden. Da die nötige Einsicht aber nicht überall vorhanden ist, wird eine baldige Anhandnahme der Revision des Besoldungsgesetzes nicht zu umgehen sein. Eine unmittelbar nach den Frühjahrsgemeinden aufzunehmende Besoldungsstatistik wird den Beweis hiefür erbringen. *-d-*

Vaud. En prévision de la revision des lois sur l'instruction publique, la Société pédagogique vaudoise s'est mise à l'œuvre et a soumis la question à l'étude des conférences de district et d'une commission centrale. Quelques points ont déjà été fixés, surtout par les deux commissions de la section de Lausanne. Il n'est pas sans intérêt d'en signaler quelques-uns ici et de voir plus tard, quand la nouvelle loi seres en discussion, si et sous quelle forme ils ont été réalisés.

Au sujet de l'organisation de l'école primaire, la commission lausannoise prévoit un cycle allant de 7—15 ans, le raccordement avec les études secondaires devant s'opérer à l'âge de 13 ans (actuellement 12 ans pour les collèges scientifiques et 10 ans pour les études classiques). Le nombre d'heures ne devra pas être supérieur à 30 par semaine et une classe primaire ne comptera pas plus de 30 élèves, une classe enfantine 25. Si un dédoublement devient nécessaire, celui-ci devra se faire d'après le degré de capacité des élèves.

Concernant le programme, la commission précitée propose quelques innovations qui cherchent à réaliser plusieurs des postulats à l'ordre du jour un peu portant. C'est ainsi qu'elle désire que le maître soit libre de ne pas enseigner toutes les branches du programme dans la même semaine. Il devra être libre de fixer lui-même l'horaire des leçons, à condition de consacrer exactement à chaque branche le temps qui lui revient dans l'ensemble de l'année scolaire. Le maître devra également être compétent pour fixer la durée des leçons. L'enseignement de l'histoire biblique devra être remplacé par l'éducation morale et religieuse, une heure au moins par semaine devant être consacrée à cette éducation, à la culture du cœur et de la volonté, à la formation du caractère par des entretiens, des récits, des biographies, des lectures, etc. Le maître sera libre de choisir la matière de cet enseignement dans la Bible ou dans tout autre ouvrage, dans la vie de l'école, dans les événements du jour, l'histoire, la geographie, les sciences, l'art ou la littérature. Il serait entendu que cette éducation ne fasse pas l'objet d'un examen. Dans les nouveaux programmes, on reservera autant que possible le matin pour la culture de l'esprit, l'après-midi pour le développement physique, les travaux manuels, le dessin, l'écriture, le chant et l'orientation professionnelle. Cette dernière, réservée aux élèves de 13—15 ans, devra cependant se faire sans qu'il soit déjà question d'apprentissage proprement dit. Tous les élèves, filles et garçons, devront recevoir une leçon de gymnastique de 30 minutes par jour. Vingt autres minutes seront consacrées, chaque jour, à une étude en classe sous la direction du maître. Elle sera réservée aux élèves faibles et comprise dans les 30 heures du leçons hebdomadaires. Les travaux manuels seront introduits dans toutes les années de l'école. Un après-midi par semaine sera consacré à une sortie-promenade ou à des jeux en plein air et, en cas de mauvais temps, à des occupations libres en classe, choisies par les enfants eux-mêmes.

Quant aux autorités, la commission réclame la création d'un *Conseil scolaire cantonal*, formé pour un tiers des représentants de l'Etat, pour un tiers de ceux des parents et pour le dernier tiers des mandataires du corps enseignant. Elle demande aussi que les rapports des inspecteurs soient communiqués d'office aux maîtres et maîtresses qu'ils concernent et préconise encore une représentation du corps enseignant dans les commissions scolaires. La commission demande enfin l'abrogation des *examens* oraux et la réduction des examens écrits au français et à l'arithmétique, sauf pour le degré supérieur.

On voit que ce programme contient de nombreux points intéressants et des innovations très hardies, qui donneront un aspect tout nouveau à l'enseignement primaire. Mais qu'en adviendra-t-il quand le revision de la loi sera vraiment en discussion? C'est ce que je ne manquerai pas de faire connaître aux lecteurs de notre journal.

On s'est beaucoup occupé, ici, cet hiver, de la question de la réforme scolaire. Plusieurs conférences ont été données sur ce sujet, en public et dans des cercles privés. Elle a été discutée par l'Association des anciens collégiens, qui a pris pour base les conclusions du rapport Barth. Deux conclusions ont été votées: l'une qui demande au Département fédéral de l'intérieur de bien vouloir hâter la publication de l'édition française du dit rapport, et l'autre qui pose en principe que pour préparer leurs élèves aux études supérieures les établissements d'enseignement classique et scientifique secondaire ont besoin d'au moins huit ans. (Comparer avec cette conclusion le raccordement à 13 ans.)

Les autorités de la commune de *Ste-Croix* ont décidé, à l'unanimité, la création d'une école ménagère, destinée aux jeunes filles de 14 à 15 ans, et d'un poste de maître de gymnastique pour les écoles primaires et pour le collège. *y.*

Zürich. Eine zweite Sitzung hat der Kantonsrat (22. März) der Motion Höhn über die Befreiung der israelitischen Volksschüler von jeglicher Handbetätigung am Sabbat und andern jüdischen Festtagen gewidmet. Eine Eingabe zweier israelitischer Gemeinden ersuchte um Ablehnung der Motion. Nochmals kreuzten sich die Ansichten für und gegen die Motion. Hr. Wirz gibt die Unzukömmlichkeiten im Unterricht infolge der Dispensation zu, sieht aber in den kath. Feiertagen und der Maifeier schon einen Einbruch in die obligatorische Schule und möchte nicht, dass israelitische Schulen die Privatschulen vermehren. Er warnt vor einer antisemitischen Welle. Hr. Reichen denkt ähnlich und hält dafür, dass die Dispensation der Schüler von den Behörden sowieso neu geprüft werden müsse, da auch die Sabbatisten sich für Befreiung vom Samstagsunterricht anmelden. Der Schulvorstand der Stadt Zürich, Hr. Pflüger, will die Toleranz hochhalten, gibt aber die Verlegenheiten der Schulbehörden zu und sieht nur die Wahl zwischen völliger Befreiung der Israeliten und Sabbatisten vom Samstagsunterricht oder ausnahmsloser Verpflichtung zur Teilnahme am ordentlichen Unterricht. Zum Schluss der Aussprache erwähnt Hr. Höhn, dass nicht bloss 114 sondern 141 Schulklassen durch die Dispensation gestört werden; schon vor drei Jahren waren 500 ausländische Israeliten in der Stadt, der Zuzug dauert fort. Wer zu uns kommt, habe sich unsern Gesetzen zu fügen. Der vielfach angerufenen Toleranz für die Juden gegenüber verlangt er „diese Toleranz auch für die staatliche, durch die Entwicklung gross gewordene Volksschule des Kantons Zürich." Noch machte der Erziehungsdirektor, Hr. Dr. Mousson, auf die Behandlung der Sache durch die Behörden aufmerksam; ein Verfassungsartikel, der verlange, dass am Samstag die Schüler mit der

Hand arbeiten müssen, bestehe nicht. Entgegen dem Wunsch und Antrag auf Ablehnung wurde die Motion erheblich erklärt (120 g. 58 St.).

— Die Stadt Zürich ist infolge der neuen Besoldungs- und Arbeitsordnung in Geldverlegenheit gefallen, so dass der Stadtrat den Beamten und Angestellten eine Verminderung der Besoldung um 10% nahelegt. Der Beamtenverband lehnt einen solchen Abzug ab; ebenso die Lehrerschaft. In seiner letzten Versammlung (19. März) erklärte sich der Lehrerverein Zürich bereit, an der Besserung der Finanzverhältnisse der Stadt Zürich tatkräftig mitzuwirken; er erwartet, dass hiezu die ganze Bevölkerung herangezogen und die volle Auswirkung des Steuergesetzes veranlasst werde. Unterstützt wird die Revision des Erbschaftsgesetzes, und das Recht der Stadt auf Erhebung besonderer Steuern soll geprüft werden. Wie die übrigen Beamten, lehnt der L. V. eine Verlängerung der Arbeitszeit ab, dagegen ist er bereit, Sparmassnahmen im Schulwesen zu studieren und den Behörden hierüber Vorschläge einzureichen.

— Eine Rückwirkung der gespannten Finanzverhältnisse, die unter dem frisch ausgeteilten Steuerzettel in der Stadt Zürich erfolgte, ist die Ablehnung eines erhöhten Beitrages (100,000 Fr. statt 80,000 Fr.) an die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins (21. März; 12,477 Ja, 14,459 Nein), für den nur ein einziger Kreis (7) eine Mehrheit aufweist. Angenommen dagegen ist die Erhöhung des jährlichen Beitrages von 42,000 auf 70,000 Fr. an die Ferienkolonien (19,394 Ja, 9235 Nein). — Bei der Entlassung der kant. Handelsschüler (Schwurgerichtssaal, 31. März, 10¼ Uhr) wird Hr. Prof. Dr. Emil Huber über den Bildungswert der Rechtslehre sprechen. Da das Fach umstritten ist, machen wir auf diesen Vortrag aufmerksam.

— In der letzten Wintersitzung der Naturwissenschaftlichen Vereinigung des L. V. Z. äusserte Hr. F. Rutishauser seine grundsätzlichen Anschauungen gegenüber Lehrmitteln für Naturkunde und Mathematik auf der Stufe der Sekundarschule. Er kam zu folgenden Forderungen: 1. Das Schulbuch soll ein Hülfsmittel, ein Werkzeug, sein, ohne Selbstzweck. 2. Der Text sei kurz und enthalte nur ein verbindliches Minimum des zu bietenden wissenschaftlichen Stoffes. Aus diesem Grunde kann ein Schulbuch kein Volksbuch sein. 3. Es soll nur der Schule und dem Schüler angepasst sein, die Zahl der Illustrationen sei gross, aber schematisch. 4. Um dem Schüler Gelegenheit zur Selbstbetätigung zu geben, sollten da, wo sich der Text entbehren lässt, einfache Skizzen vorgedruckt sein, die dann mit Farbstift und kurzen beizufügenden Erklärungen verständlich gemacht würden. Voraussetzung wäre allerdings, dass solche Lehrmittel dem Schüler als Eigentum überlassen werden können. 5. Besondere Lesestücke können in einem Anhang dem Lehrmittel beigefügt werden. 6. Für die Hand des Lehrers soll ein besonderes Buch geschaffen werden, das einen Wegweiser für die methodische Entwicklung des Lehrstoffes darstellt. Die Diskussion ergab, wie zu erwarten war, dass unter der Lehrerschaft über diese Punkte noch sehr auseinandergehende Meinungen herrschen. Es wird gut sein, wenn im Jahrbuch der zürcherischen Sekundarlehrerkonferenz dieser Frage einige Aufmerksamkeit geschenkt wird. *H.*

— *nn.* Im Schulkapitel Horgen (13. März in Richterswil) gedachte Hr. Meili, Thalwil, mit warmen Worten des am 4. Dez. 1919 mitten aus segensreichem Wirken herausgerissenen Kollegen Huldreich Ochsner und würdigte seine Verdienste um Schule und Gemeinde Thalwil. — Die Fibel, begutachtet durch Hrn. Stahel, Kilchberg, soll, bereichert durch Lesestoff für die Zeit zwischen Neujahr und Ostern und unter Weglassung einiger Bilder (Bärenführer, Kindlein bringender Storch u. a.) neu aufgelegt und obligatorisch erklärt werden. — Hr. Wild, Langrüti-Wädenswil, referierte über das von der Bezirksschulpflege Horgen gewünschte Thema „Beaufsichtigung und Beurteilung der Schule durch die Bezirksschulpflege" und entwarf in frischer Art ein Bild von den gegenwärtigen Examenschaustellungen und Examen- und Visitations-Berichten. Mit Einstimmigkeit wurde der Bezirksschulpflege folgender Wunsch des Kapitels übermittelt: „Die Einzelberichterstattungen kommen in Wegfall; an deren Stelle tritt das übliche von der Bezirksschulpflege an die Gemeindeschulpflegen abgefasste Kreisschreiben, welchem schriftliche Aussetzungen über Lehrer, die mündliche Aussprachen der Visitatoren ignoriert haben, beigelegt werden; auf Verlangen eines Lehrers hat der Visitator demselben einen schriftlichen Bericht über seine Schulführung auszustellen." — Die Anregungen aus dem Schosse des Kapitels zur Gründung eines Zeichenkränzchens und Abhaltung eines Schreibkurses nach Methode Keller sollen wenn möglich mit staatlicher Subventionierung verwirklicht werden. — Die aufgelegten Arbeiten aus einem Kurs zur Einführung des Arbeitsprinzips auf der Unter- und Oberstufe erweckten allseitiges Interesse.

Sprechsaal. 8. In Nr. 11 der S. L. Z. sind wieder eine Reihe von Lehrerbildungskursen ausgeschrieben. Die Mehrzahl aber ist nur für Lehrer der Städte Winterthur, Zürich, Bern zugänglich, weil sie in die Sommerferien fallen oder weil es Lehrern an ungeteilten Schulen nicht oder nur sehr schwer ermöglichen können, Schultage dafür zu benutzen, ohne dass die Schule Schaden litte. Kurse in den „Sommerferien" sind für die Landschaft überhaupt nicht möglich; denn ein Landlehrer wird nicht für 3—4 Wochen Kost und Logis in der Stadt und dazu noch Vikariatsentschädigung zahlen können; es sei denn, er habe die Goldmacherkunst erlernt. Meines Wissens wird ihm der Vikar bei solcher Begründung des Urlaubs nicht vom Staat entlöhnt. Wäre es nicht möglich, Kurse einmal in die „Heu-" und „Ernteferien" zu verlegen oder die Vikarsbesoldung vom Kanton erhältlich zu machen? Es macht auf die Landlehrer einen bemühenden Eindruck, wenn sie sehen, dass die besser bezahlten Kollegen in der Stadt zu den vielen Bildungsmöglichkeiten auch noch diese Kurse ohne Hindernisse besuchen können, sie selbst aber nur mit grossen Opfern etwas für ihre Weiterbildung zu tun vermögen. Einer Aufklärung sehe ich gerne entgegen. *S. E.*

Irland. Am Vorabend des irischen Lehrertages (25. Okt.) in Dublin erschien eine Mitteilung über die Grundzüge des längsterwarteten Schulgesetzes, das dem Parlament in London vorgelegt werden soll: Errichtung eines Unterrichtsministeriums für Irland mit dem jetzigen Staatssekretär als Vorsteher und einem kleinen Beirat, Gleichstellung des Primar-, Mittelschul- und beruflichen Unterrichts, Aufsichtskommissionen für die verschiedenen Schulen, allgemeine Schulsteuer für Erziehungszweck; Besoldungsordnung fast dem Killanin-Vorschlag gleichwertig. Die Ankündigung konnte die Verhandlungen der Lehrer nicht mehr beeinflussen. Worin die drastic action bestehen soll, die in geschlossener Versammlung in Aussicht genommen wurde, wenn die Regierung den Besoldungsforderungen nicht entspricht, ist aus der Präsidialrede zu erkennen: „Wir sind geduldig gewesen bis zur Schwäche. Die Zeit entschlossener Tätigkeit ist da. Ein Gesetz ist angekündigt. Wenn die Bill unserm Verlangen entspricht und ohne Verzug in Kraft tritt, so gehen wir mit neuem Mut in die Schule. Scheitert das Gesetz und zögert die Regierung mit der Besoldungsordnung länger, was dann? Nur zwei Wege sind uns offen; der eine, uns niederzulegen und ohnmächtig das Hufeisen zu erwarten, der andere, solch auffallenden Protest gegen die Ungerechtigkeit zu erheben, dass wenigstens die ganze englisch sprechende Welt auf unsere Not aufmerksam wird."

Totentafel. 1. März. In Schüpfheim Hr. Ludwig Lötscher, geb. 1867, von 1884—1898 Seminarist in Hitzkirch, Lehrer in Klusen und seit 1890 in Schüpfheim, seiner Heimatgemeinde, manches Jahr Aktuar der Lehrerkonferenz, ein vorzüglicher Lehrer der Kleinen. Er erlag den Folgen der Grippe. — 3. März. In Sursee Hr. Dr. Laurenz Fäh, Lehrer der Mittelschule, erst 34 J. alt.

Klassenlesen. *Schülerzeitung.* Nr. 11: Kind und Vögelein. Das arme Vögelein. Das gefangene Vögelein. Blaumeischen wird verleumdet. Es fing ein Knab' ein Vögelein. Annelis Ferienfreund. Hans und die Spatzen. Der kluge Vogel. Kind und Schlänglein. Schlimmes Kind. Spielende Kätzchen. Wie eine Geiss einen Wolf einsperrte. Der Hund des Bildhauers. Üse Bäri. (Bern, Büchler & Co.). 2 Fr.

Neuere pädagogische Literatur

aus dem Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule u. Haus von **F. von Arx**, Lehrer in Solothurn. 6. Aufl. (X, 249 S.) 8⁰. Mit 129 Illustrationen. Schulausgabe, geb. **Fr. 3.50.** Geschenkausgabe, eleg. geb. in Ganzleinen **5 Fr.**

Pinselzeichnen. Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht von **Wilh. Balmer**, Zeichenlehrer. (60 Blatt mit VI S. deutschem und franz. Text.) 15,5 × 23,5 cm in farb. Lithographie in Mappe. **3 Fr.**

Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen unter besonderer Berücksichtigung schweiz. Verhältnisse. Bearbeitet unter Mitwirkung von Fachmännern von **J. Biefer**, eidg. Experte für berufliches Bildungswesen (260 S.) gr. 8⁰. Brosch. **Fr. 4.80.** Geb. in Leinw. **6 Fr.**

Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen. Von **J. Bollinger-Auer**, Lehrer an der Töchterschule Basel. II. Bd.: **Die Turnübungen für Mädchen der obern Klassen.** 3. verm. u. verb. Aufl. (XII, 344 S. mit 123 Abb.). 8⁰. **Fr. 4.80, geb. Fr. 5.75.** — III. Bd.: **Bewegungsspiele für Mädchen.** 3. verm. und verb. Aufl. (VIII, 129 S. mit 52 Abb.) 8⁰. Brosch. **Fr. 2.40**, geb. in Leinw. **3 Fr.**

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie von Prof. Dr. **F. Bützberger.** Mit vielen Aufgaben und Anwendungen für Gymnasien, Seminarien und technische Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 7. Aufl. (XII, 98 S.) 8⁰. Geb. **Fr. 2.40. Resultate u. Auflösungen** dazu **Fr. 1. 60.**

Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik, von Dr. **Adolf Calmberg.** Neu bearbeitet von **H. Utzinger**, a. Seminardir. 4. verb. Aufl. (XV, 244 S.) 8⁰. **Fr. 3.60.** Gebunden in Leinwand **5 Fr.**

Der Gesangunterricht in der Volksschule. Ein methodisches Handbüchlein für werdende und fertige Lehrer und Erzieher von † **Dr. Georg Eisenring**, Lehrer am Seminar Kreuzlingen. (109 S.) 8⁰, geb. in Halb-Ldw. **3 Fr.**

Kurze Einführung in die Musikgeschichte für Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium. Von † **Dr. Georg Eisenring**, Seminarlehrer in Kreuzlingen. (116 S.) 8⁰. **3 Fr.**

Ueber Angstneurosen und das Stottern. Vortrag von Dr. med. **L. Frank**, Spezialarzt für Nerven- und Gemütskrankheiten, in Zürich. (20 S.) gr. 8⁰. **60 Cts.**

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik u. Algebra für Mittelschulen. Methodisch bearbeitet von Dr. **S. E. Gubler**, Hochschul- u. Sem.-Lehrer. Heft 1 (geb.) und 4 (kart.) je **Fr. 1.50**, Heft 2 und 3 (geb.) je **Fr. 1.—**. **Resultate u. Auflösungen** dazu. Vier Hefte à **Fr. 1.80.**

Die Volksschule im Kanton Zürich zur Zeit der Mediation. Ein Beitrag zur Zürcherischen Schulgeschichte von **Dr. Max Hartmann.** (160 S.) 8⁰. **Fr. 4. 20.**

Die Entwicklung der Raumauffassung beim Kinde. Eine Untersuchung an Hand von Kinderzeichnungen von **Dr. Walter Klauser.** (115 S., wovon 19 S. Abbildungen). 8⁰. **Fr. 2. 40.**

Waldschulen. Von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt in Zürich. (28 S., gr. 8⁰, mit 4 Tafeln.) **1 Fr.**

Ferienheime. Bericht über eine Studienreise an den Vorstand des Schulwesens der Stadt von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt. (73 S.) 8⁰. Mit 20 Abbildungen **2 Fr.**

Aus der Schule, für die Schule. Von **Ad. Lüthi**, Lehrer der Pädagog. und Methodik am Seminar in Küsnacht. (150 S.) 8⁰. In Umschlag kart. **Fr. 2. 40.**

Das Arbeitsprinzip im 1. Schuljahr. (Handarbeiten für Elementarschüler, Heft 1). Herausgegeben von **Ed. Oertli**, Lehrer in Zürich. Neu bearbeitet von **E. Schäppi**, Lehrerin in Zürich. Unterrichtsskizzen mit 50 Tafeln in Farbendruck und 86 Seiten Text. 8⁰. 5. gänzlich neu bearbeitete Auflage. **7 Fr.**

Das Arbeitsprinzip im 3. Schuljahr (Handarbeiten Heft 3). Unterrichtsskizzen mit 31 Tafeln in Farbendruck und 43 Seiten Text. 8⁰. 2. Auflage. **5 Fr.**

Das Arbeitsprinzip im 4. Schuljahr (Handarbeiten Heft 4). 48 Seiten mit 29 Tafeln in Farbendruck. 8⁰ von **Ed. Oertli**, Lehrer in Zürich. **5 Fr.**

Die Volksschule und das Arbeitsprinzip auf Grund einer vom Erziehungsrate des Kantons Zürich mit dem ersten Preis gekrönten Schrift bearbeitet von **Ed. Oertli.** (113 S.) gr. 8⁰. Mit 4 T. a. Kunstdruckp. **Fr. 3.60.**, geb. **4.50.**

Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule! Ein Vermächtn. Heinr. Pestalozzis. Von Dr. **A. Sickinger**, Stadtschulrat. (31 S.) 8⁰. **60 Cts.**

Das schmückende Zeichnen an weiblichen Fortbildungs-, Gewerbe- und Fachschulen. Eine Anleitung und Stoffsammlung von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. 24 Seiten Text mit 36 Tafeln in Lichtdruck u. Lithographie. (22×32 cm.) In Kartonmappe **10 Fr.**

Zur Reform des Zeichenunterrichts von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. (80 S.) gr. 8⁰. **2 Fr.**

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer Geographie. Von **G. Stucki**, Seminarlehrer. 7. durchges. Aufl. (IX, 137 S.) 8⁰. Mit 90 Illustr. Geb. **4 Fr.**

Das proletarische Kind wie es denkt und fühlt von **Dr. Robert Tschudi.** (36 S.) 8⁰. **Fr. 1.50.**

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung von **H. Wegmann.** (88 Seiten). 8⁰. **2 Fr.**

Über das Lesenlernen nach analytischer und synthetischer Methode. Von **Dr. Jean Witzig.** 75 Seiten, 8⁰. **Fr. 2. 50.**

Vergleichende Psychologie der Geschlechter von Prof. Dr. **Arthur Wreschner.** (40 S.) 8⁰. **Fr. 1.20.**

Die Sprache des Kindes v. Prof. Dr. **Arthur Wreschner.** (43 S.) 8⁰. **Fr. 1. 20.**

Das Gedächtnis im Lichte des Experiments von Prof. Dr. **Arthur Wreschner.** 2. vermehrte Auflage. (77 S.) 8⁰. **Fr. 1.50.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag.

Touristen-Flaschen

3/4 Liter Inhalt,
la. verzinnt mit Stoffüberzug u. Karabiner zum Preise von nur
Fr. 2.80 p. Stück
do. mit Riemen
Fr. 3.— p. Stück
franko gegen Nachnahme

Für die Herren Lehrer, sowie für Schüler nie wiederkehrende Gelegenheit, billig zu einer soliden Touristen-Flasche zu kommen.

Akt.-Gesellschaft
vorm.
G. Meyer & Cie.
∴ BURGDORF ∴

P. S. Bei Kollektivbezug in Posten von 20—50 Stück entsprechend billiger. 271

Brehms Tierleben, 13bdig., ungebraucht, neueste Auflage: Fr. 165.—
Kerner-Hansen, Pflanzenleben, 3 Bde., ungebr., letzte Aufl.: Fr. 40.—
Monogr. zur Erdkunde, ungebr., Norwegen; Neap. u. Sizil.; Genua u. d. beiden Rivieren: je Fr. 3 —
325 verk. Paul Aellen, Basel, Friedrichstr. 11.

Zu verkaufen

1 mehrspieliges Pedalharmonium mit 2 Manualen, Orgelmensur, vollem Orgelton, hervorragend geeignet für Organisten oder zu Kapellengebrauch, wegen Wegzug billig. Gefl. Offerten unter Chiffre **4265 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 326

Zu kaufen gesucht.

Sämtliche Lieferungen des deutsch. schweiz. **Idiotikons,** auch gebunden. Offerten mit Preis-Angaben unter Chiffre L. 331 Z. an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Junger Bündner-Lehrer
(prot.)
mit guten Empfehlungen, sucht für die Sommermonate Mai-September passende Beschäftigung. Stellvertretung wird vorgezogen.
Offerten unter Chiffre L. 332 Z. an **Orell Füssli Annoncen, Zch.**

Speidel & Wurzel

Antiquariat
Oberstrass-Zürich

empfehlen ihr grosses Schulbücherlager, z. B. 30 Utzinger, Lesebuch, Band I, 4 Auflage, à Fr. 3.— bis Fr. 4.—. 30 Spillmann & Walder, lat. Lesebuch à Fr. 2.—.

Grosses Lager deutscher, franz., engl. Jugendschriften für Jugendbibliotheken; Auswahlsendungen zu Diensten. 233

Klappwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 283
Katalog frei.

---

dieses Zeichen auf einem

REISSBRETT

heisst: Bestes Schweizerfabrikat, von fachkundiger Hand gefügt, springt nicht, wölbt sich nicht, aus wohlgelagertem Pappel- oder Tannenholz (Nicht jedes x-beliebige Brett eignet sich dazu!)

Siegrist & Stokar
Schaffhausen
In jeder guten Papeterie u. einschlägig. Handlung. 338

Die Notwendigkeit der körperlichen Erstarkung des weiblichen Geschlechtes

von
Prof. Dr. E. Matthias, Turnlehrer
in Zürich

Mit 6 Abbildungen Preis Fr. **1.20**

Die Schrift sollte überall, und zwar sowohl von den Leitenden, als auch von den Turnenden, namentlich von allen Müttern und Töchtern, gelesen werden, sie verdient weiteste Verbreitung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich,** Bäreng. 6

---

100 Paar Militärbergschuhe, neu,
Rindleder, doppelsöhlig, Bergbeschlag, Nr. 43 bis 49, Fr. 35.— per Paar
100 Paar Offiziers-Gamaschen, neu, Fr. 25.— per Paar.
100 Militär-Rucksäcke, neu, wasserdicht
mit sehr breiten Lederriemen Fr. 15.— und 18.— per Stück.
50 Eispickel, Fr. 14.— per Stück.
100 Paar Steigeisen mit 10 Spitzen, Fr. 6.— per Paar.
200 Haarschneidmaschinen, vernickelt
mit 2 Einsätzen, Fr. 7.50 per Stück.
100 Rasierapparate (Schweiz), versilbert
Taschenformat mit 3 Klingen, Fr. 8.— per Stück.
100 verzinkte Giesskannen à 13 Liter, Fr. 10.— per Stück.
100 wollene, amerikan. Bettdecken, neu
230 × 170, braun und dunkelrot, Fr. 35.— per Stück.
100 reinwollene englische Stoff-Coupons, neu
215 lang und 165 breit in schwarz, braun, blau, grün, violett, rot etc. für Herren-, Damen- und Kinderkleider, à Fr. 45.— per Coupon, versendet gegen Nachnahme 314
Halder, Waidstr. 36, **Zürich 6.**

Spezial-Geschäft für
Bilder-Einrahmungen
Neuvergolden, Renovieren, Bleichen von Stichen
Krannig & Söhne, Seinaustr. 48
Goldleisten- und Rahmenfabrik. 60

Rasch wachsende Kinder
kräftigen innert kürzester Frist ihre Konstitution mit
H. Werndli's
Familien-Turnapparat.

Verlangen Sie Prospekt mit Attesten.

H. Werndli,
Rosberg 24, 220
ZÜRICH 2

---

157 a Die beliebten
Schulfedern 111
Fabrikat Soennecken
liefern prompt ab Lager:
bei 50 Gross Fr. 2.40 } p. Gross
„ 25 „ „ 2.60 }
Bei grösseren Bezügen Spezialofferte verlangen bitte.
J. Albrecht & Co., Zürich 5
Schreibwaren-Spezialgeschäft.

Zwei herzige Lieder

Kluge, Max: **Hab Sonne im Herzen,** für eine Singstimme mit Klavier-Begleitung (Harmonium),
Grosse, P.: **Mein liebes, gutes Mütterlein,** für eine Singstimme (hoch, mittel, tief) und Klavierbegl. Auch für 2 Singst., sowie für Klavier allein, für Zither, Mandoline, Trompete, Violine und Klavier erschienen.
E. Ruh, Musikverlag, **Adliswil** bei Zürich. 302

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 86. 196

Gutschein.

Um den praktischsten, neuesten, versilberten und patentierten

Rasierapparat gratis 309

zu erhalten, bestellen Sie ein Dutzend Rasierklingen (System Gillette) statt zu Fr. 6.— Ladenpreis nur **Fr. 4.75** Fabrik-Preis unter Nachnahme gegen Einsendung dieses Gutscheines. Nur vorübergehend beschränktes Reklameangebot. Ebendaselbst

Rasierklingen-Abziehapparate
statt Fr. 7.50 nur Fr. 4.50.
Rasierklingenhaus,
Postfach 5409, Goldach (St. Gall.)

An die tit. Lehrerschaft

senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
Höchste Provision 221
Katalog gratis
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Frühlings-Aufenthalt.
Castagnola
bei **Lugano**
Pension zur Post
Pensionspreis von Fr. 7.50 an 108
Gute Küche

Ia Qual. Thurg. Obstsäfte
(Äpfel - Birnen - Gemischt)
in Leihfass von 100 L. an
empfiehlt angelegentlich 106
Mosterei Oberaach (Thurg.)

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich
Soeben erschien die **2.** Auflage
Die Valutaentwertung und die Schweiz
Referat gehalten am 2. Schweizer. Kongress für Industrie u. Handel in Bern am 30. Januar 1920
Von **Dr. Adolf Jöhr,** Direktor der Schweizer. Kreditanstalt
55 Oktavseiten Preis 2 Franken
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritte.* Frl. *P. Burri*, Frl. *S. Lombardi*. Frl. *A. Weber* und Frl. *El. Schill*, alle in Luzern.

— 1000 Fr. trug ein Konzert der höh. Töchterschule *Zürich* für das Säuglingsheim im Kreis 6 ab.

— In Bern veranstalten die Schüler der Mittelschulen am Ostersamstag eine Sammlung für einen *bernischen Jugendtag*, dessen Tagesordnung und Zweck durch Plakat verkündet werden soll.

— Diese Woche hatte die höh. Töchterschule *Zürich* (Gymnasialklasse) die Maturitätsprüfungen zum ersten Male im eigenen Hause; es bewarben sich 16 Mädchen um den kantonalen Maturitätskranz. Die Bewerberinnen um die eidg. (mediz.) Maturität machten gleichzeitig die Jubelfahrt nach Bern.

— In *Basel* (10. März) erklärte vor ausgewählter Zuhörerschaft Hr. R. Frey die Petra-Tageslicht-Filmplatte und ihre Bedeutung für den Unterricht; leider fehlten dabei die gepriesene Filmwand und der zugehörige Apparat, die eine Verdunkelung zu Filmvorführungen entbehrlich machen sollen.

— Der Kanton *St. Gallen* wird eine neue Schul- und Wandkarte erhalten.

— Der *englische* Arbeitsminister, Dr. Macnamara, war früher Elementarlehrer, dann Redaktor des Schoolmaster; seit etwa zwanzig Jahren gehört er dem Parlamente an (Camberwell, London) und seit 1908 mit wenig Unterbruch der Regierung als Unterstaatssekretär der Marine. Die neue Stellung gibt ihm den Rang eines Kabinettsministers.

— In *Bologna* verweigert die sozialistische Behörde die Anerkennung der Lehrer, welche die Unione magistrale vertreten, indem sie nur mit den Leitern del Sindacato socialista verhandeln will, das nur eine Minderheit der Lehrer umfasst. Der Vorstand der U. M. erhebt Einspruch gegen diese Verletzung der Vereinsfreiheit.

— In Rom ist am 14. Dez. 1919 Commendatore *Vittoria Ravà*, der eifrige Förderer der Kindergärten in Italien, 75 Jahre alt, gestorben. Unter seinen zahlreichen Schriften ist eine Geschichte der Kinderschulen in Italien (1910) und ein Buch über die italienische Volksschule.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Teufen Appenzellerland. Professor Busers **Töchterinstitut**

Primar-, Real- u. höhere Töchterschule unter staatl. Aufsicht. Klimatisch bevorzugte, aussichtsreiche **voralpine Höhenlage. Gesunde, Geist und Körper kräftigende Lebensweise.**
Eigene Milch- und Landwirtschaft.
Referenzen von Eltern. 328 Illustr. Prospekte.

Humboldtianum Bern
Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen
Maturität
Internat und Externat. 84 Prospekte.

PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
FRANZ HERKENRATH ZÜRICH STAMPFENBACHSTRASSE 45-49
239

Kurhaus und Genesungsheim Feusisgarten
in Feusisberg.
Jahresbetrieb. — Für jedermann geöffnet. — Zentralheizung.
Restauration 236
Prima Küche. Mässige Preise. Eig. Patisserie.
Für Gesunde und Genesende angenehmer Aufenthalt.
Prospekt gratis. Telephon 108. **Die Verwaltung.**

Cressier Töchterpensionat „Les Cyclamens"
b. Neuchâtel O. Blanc-Bournier 247
Gründl. Erlernung der französischen Sprache und gewissenhafte Ausbildung in allen übrigen wissenschaftlichen Fächern. Haushaltungsschule. Kochkurs. Musik. Englisch. Italienisch. Erste Lehrkräfte. Vorzügliche Verpflegung. Familienleben. Gesundes Klima. Reizende Lage auf dem Lande. Eigenes geräumiges Haus. Grosser Garten. Ia. Ref. u. Prosp.

Mädchen-Institut Graf
Zürich 8, Kreuzbühlstrasse 16 209
Prospekte u. Referenzen. — Internat u. Externat.

Verkehrsschule St. Gallen.
Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.
Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen. 82
Aufnahmeprüfung: 26. April von morgens 8 Uhr an.

SOOLBÄDER
eröffnet Anfang April
Kohlensaure Bäder (Nauheimerkur)
MÖHLIN: HOTEL SONNE, HOTEL ADLER
RYBURG: HOTEL SCHIFF 329
MUMPF a/Rh.: HOTEL SONNE
LAUFENBURG: HOTEL SOOLBAD
Prospekte durch die Hotels.

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich I** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 39
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen. Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien. Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

Für DEUTSCH und FRANZÖSISCH
hauptsächlich an Fremdsprachige wird auf Mitte April tüchtiger, interner, unverheirateter **Lehrer** in grösseres Knabeninstitut gesucht. Englisch oder Italienisch erwünscht. Anteil an Aufsicht.
Gefl. Offerten mit Zeugniskopien, Gehaltansprüchen, Curriculum vitae und Photographie an Chiffre L 317 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Lehrer gesucht
für schweiz. Landerziehungsheim
1 **Sekundarlehrer,** sprachlicher Richtung, Handelsfächer erwünscht;
1 **Primarlehrer,** Handfertigkeit erwünscht (Garten und Werkstatt).
Anmeldung mit Kopien und Photo nebst **Retourmarke** an **Sekretariat V. S. I. V., Zug.** 312

Zu verkaufen.
Kurhaus
mit grossem Land- und Waldbesitz.
Höhenlage 1200 M. — Zentralschweiz.
1 Stunde von Bahnstation.
Sehr preiswürdig. — Günstige Zahlungsbedingungen.
Eignet sich vorzüglich als Kuranstalt, Ferien- und Erholungsheim. Anfragen unter Chiffre R. v. J. 50 zur Weiterbeförderung an die Schweiz. Annoncen-Exped. Otto Ruegg-von Jenner, Rapperswil am Zürichsee. 313

Soeben erschienen:
Der Osterhas
Lieder, Reime, Sprüche und Geschichten zum Osterfest
v. Ernst Eschmann
mit 6 Illustrationen.
Das vorliegende Bändchen soll Eltern und Lehrern und allen Kinderfreunden den passenden Stoff in die Hand geben, wenn der Wunsch auftaucht, die Kleinen auf die Osterzeit hin ein Gedichtlein in Mundart oder schriftdeutsch lernen zu lassen. Es ist ein buntes Ostersträusslein für das sonnige Kinderfest.
Broschiert 2 Fr. Gebunden 3 Fr.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Widemann's Handelsschule, Basel.

Beginn des **Sommersemesters: 21. April.** Privat- und Vorbereitungskurse jederzeit. Prospekt durch die Direktion: **Dr. jur. R. Widemann.** 70

Prismen-Feldstecher 6 ×

eingetroffen. — Erstklassiges, deutsches Fabrikat
25 mm. Objektive, Lichtstärke 17,4
Preis nur Fr. 125.—, inkl. Etui und Riemen,

A. Steinbrüchel, Ing., **Zürich 7** Fröbelstr. 16.
Optische, physikal. u. mathemat. Instrumente. 27

Wandschmuck für Schulen

Schweizer Denkmalbilder

Albrecht von Haller (Bern), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Berchtold V., Herzog von Zähringen (Bern), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Weltpost-Denkmal (Bern), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Arnold von Winkelried (Stans), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Monument national (Genf), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Benedikt Fontana (Chur), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Heinrich Zschokke (Aarau), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Ulrich Zwingli (Zürich), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Daniel Jean Richard (Le Locle), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
St. Jakob an der Birs (Basel), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Strassburger Denkmal (Basel), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Heinrich Pestalozzi (Yverdon), Bildgrösse 32 : 45, oder 49 : 80, Kartongrösse 48 : 64 oder 65 : 98, Fr. 2.—.

Verlag:
Polygraphisches Institut Zürich. 214

Reiche Anregungen zu **produktiver** und **sprachbeobachtender Eigentätigkeit** der Schüler im Sinne der Arbeitsschule bietet die

Deutsche Sprachschule

von J. Müller.

Obligat. Lehrmittel an den baselstädt. Sekundarschulen; auch in andern Kantonen stark verbreitet. — Zwei sich ergänzende, aber auch einzeln verwendbare Bändchen:
1. **Mittelstufe:** i. allg. 5. u. 6. Schulj. mit einem Anhang von Schüleraufsätzen; 96 Seiten, Einzelpreis Fr. 1.50.
2. **Oberstufe:** i. allg. 7.—10. Schulj., mit prakt. Anleitung zu Geschäftsaufsätzen und zur Verkehrskunde; orthogr.-grammat. Wörterverzeichnis. 167 Seiten, Fr. 2.— (ab 12 Stück 10 % Rabatt. 22

Emil Birkhäuser & Cie., Basel.

Die Neugestaltung der Zeichenlehrerbildung in der Schweiz

Entwurf zur Schaffung einer eidg. Prüfungsinstitution für Zeichenlehrer auf Grund des Beschlusses der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen vom 16. Oktober 1915.

Herausgegeben von der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer.

Grossoktavformat, 45 Seiten. Preis 1 Fr.

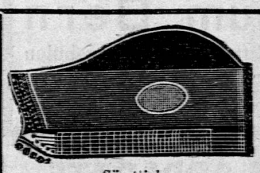
„...Wer sich für die Förderung des Zeichenunterrichtes interessiert, wird mit Gewinn die Broschüre studieren."
„Schweiz. Evang. Schulblatt" (28. Sept. 1918).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch vom Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

142

A. Friedmann, Zürich 6
44, HOCHFARBSTR. 14
liefert für Damen sämtliche
Schnittmuster
Nach Mass und jedem Journal.



Sämtliche
Holzblas-, Blech- und Saiten-Instrumente, Handharfen, Sprechmaschinen, Platten, Musikalien, Saiten, Bestandteile aller Art,
beziehen Sie anerkannt gut und billig bei 274

A. POPP,
Musikalien
OLTEN 2
Frohburgstrasse
Katalog gratis und franko.
Reparaturen aller Art prompt und billig.

Wir suchen
durchaus tücht.
Lehrer(in)
für
Französisch u. Englisch

in grosse Privatschule in Zürich. Keine Internatspflichten. Off. mit Ausweisen und Gehaltsansprüchen unt XY 123 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 320

Obstwein

und 330

Obsttrester-Branntwein

garantiert reell, liefert stets zu billigsten Preisen

Freiämter Mosterei-Genossenschaft Muri (Aargau).

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

HERRENKLEIDUNG
BURGER-KEHL & Co
BASEL, BERN, GENÈVE, LAUSANNE, LUZERN, NEUCHÂTEL, ST. GALLEN, WINTERTHUR UND ZÜRICH 1

Verlangen Sie unseren illustrierten Frühjahrs-Sommerkatalog.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster. 5

Sind Sie oder Ihr Kind vom **Husten** geplagt, probieren Sie den reinen 80
Pflanzensyrup „Berggeist" 88

à Fr. 2.50 direkt zu beziehen vom Hersteller:
Hans Probst, Konditor, **Erstfeld** (Uri).

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 8
Maturität und Techn. Hochschule

Für Theatergesellschaften u. dramat. Vereine

zum Materialwert zu verkaufen, oder ev. zu verleihen eine grosse
Tell-Freilichtbühne
mit sehr schönen Dekorationen. Photographien davon, sowie Auskunft hierüber erteilt

A. Eberhard, Theatermaler, **Weesen.** 296

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 3 März 1920

Schule und Pädagogik.

Beglinger, P. *Das Absehen Schwerhöriger und Ertaubter.* Handbuch für Absehlehrkräfte und Absehschüler und Übungsbuch für den Sprachheilunterricht unter Mitarbeit von Emil Bosshardt und Elly Rutishauser. Zürich 7, Wytikonerstrasse 15, P. Beglinger (Selbstverlag). 376 S. mit Vokaltafeln. gb. 9 Fr.

Mehr der Kinder als man glaubt, leiden unter missachteter Schwerhörigkeit. Erst neueste Untersuchungen und Anordnungen lassen ihnen genügende Rücksicht werden, indem Kurse für Schwerhörige eingerichtet werden, wie sie für Stammler und Stotterer aufgekommen sind. Worauf es ankommt, diese Zurückgesetzten am mündlichen Gedankenaustausch zu beteiligen, ist Gegenstand der Heilpädagogik, die im Absehen der Sprachlaute auf den Sprachorganen das wirksamste Hülfsmittel aufgedeckt hat. Psychologische und physiologische Umstände wirken dabei mit; auch das Absehen muss erlernt und geübt werden. Es erfordert Anstrengung für Lehrer und Lernende. Wenn es bisher schon Lehrmittel hiefür gab, so hat das vorliegende Handbuch den Vorteil, dass es die schweizerische Mundart und Sprachfassung berücksichtigt. An Hand der Wiedergabe der Lauttafeln von Rausch werden in lückenlosem Aufbau Laute und Lautbildung in Bild und Wort vorgeführt, dann folgen die reichen Übungen in Wort- und Satzbildungen. Wie diese Stoffe sprechend zu gestalten sind, so dass die Gefühle (Artikulationsgefühle) mitschwingen, das führt der theoretische Teil des Buches aus, das allen, die Schwerhörigen beistehen wollen, ein vorzügliches Hülfsmittel sein wird und keinem Lehrer unbekannt bleiben sollte; denn wer ist sicher, dass nicht in der nächsten Klasse Schwerhörige sind, die leiden, wenn sie der Lehrer nicht zu behandeln versteht. Sehr schön ist die Buchausstattung. Und aus dem Übungsstoff dürfte manches für den Unterricht der Gesunden abfallen.

Stauber, Emil Dr. *Die zürcherischen Landschulen im Anfang des 18. Jahrhunderts.* 120. Neujahrsblatt hsg. von der Hülfsgesellschaft in Zürich auf das Jahr 1920. Zürich 1920. Beer & Co. 71 und 6 S. *W. K.*

Die Arbeit fusst auf einer Erhebung, die der Examinatorenkonvent im Sommer 1715 über den Stand der Landschulen aufnahm, indem er den einzelnen Gemeinden ein Frageschema zustellte, das zumeist vom Ortsgeistlichen oder vom Schulmeister beantwortet wurde. Auf Grund dieses Materials hat der Verfasser ein höchst interessantes Bild von den zürcherischen Schulverhältnissen entworfen, aus dem sich ergibt, dass das Schulwesen vor der „grossen" Reform vom Jahre 1778 doch nicht so rückständig gewesen ist, wie man sonst allgemein annahm. Beigegeben sind der Schrift Abbildungen von einigen Schulhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Der Anhang bringt eine recht willkommene Übersicht über die bisher in den Neujahrsblättern der Hülfsgesellschaft in Zürich erschienenen Arbeiten. (1801—1920.) Die Schrift bildet einen wertvollen Baustein zur Geschichte des zürcherischen Landschulwesens und sei der Beachtung aller Freunde unserer Schulgeschichte bestens empfohlen.

Die deutsche Volkshochschule. Sammlung von Beiträgen hsg. von Dr. W. Rein. (Pad. Magazin) Langensalza, Beyer & S.

Bald ist das zweite Dutzend der Schriften über die Volkshochschule, ihre Aufgabe und Einrichtung erreicht. Mehrere Hefte haben schon eine 2. und 3. Auflage erreicht. So Heft 1: Die Dänische Volkshochschule von Dr. W. Rein (38 S., M. 1.40), das Wesen und Ziel der dänischen Volkshochschule und daran anschliessend die deutschen V.-H.-Schulbestrebungen in grossen Zügen darstellt. Heft 5: Die deutsche Volkshochschule nach Idee und Organisation von Dr. Artur Buchenau (42 S., M. 1.65) dringt auf Arbeits- und Lebensgemeinschaft der Schüler und Lehrer der V.-H.-Schule. In Heft 13: Die Kulturaufgaben der Volkshochschule von Aug. Graf v. Pestalozza (2. Aufl., 95 S., 3 M.) rückt der Verf. die V.-H.-Schule unter hohe nationale und humane Gesichtspunkte: Er belebt die ideale Gedankenfolge reichlich durch Belegstellen aus deutschen Denkern. Heft 19: Die historisch-politische Schulung des deutschen Volkes durch die Volksschule von Dr. Otto Haintz (41 S., M. 1.60) deutet durch den Titel schon an, in welchem Sinne es die V.-H.-Schule erfasst. Etwas einfach-klarere Form wäre diesem „Wegweiser zu einer einheitlichen Orientierung des gesamten Unterrichtswesens" von Vorteil. Wie ein V.-H.-Schulheim einzurichten ist, zeigt Heft 22: Ländliche Volkshochschulsiedlungen von Fr. Lembke (34 S., M. 1.20). Durch alle Arbeiten geht ein kräftiger Zug nach nationalen und humanen Zielen. Insbesondere betont Pestalozza die seelischen Werte, die von der V.-H.-Schule auszugehen haben.

E. v. Waldkirch, Dr. *Staat und Hochschule.* Bern 1920, Ernst Bircher. 40 S. Fr. 2.50.

Nach einer geschichtlichen Einleitung über das Werden der Universitäten untersucht der Verf., Privatdozent in Bern, das Verhältnis des Staates zur Universität. Er stellt deren geistige Selbständigkeit fest. Gegenüber den von auswärts hergewehten Ansichten über die vom Staat unabhängige Hochschulgemeinde tritt er für Reformen innerhalb der bisherigen Ordnung, insbesondere für die innere Arbeit am Menschen ein, die ein besseres Verhältnis zwischen Universitätslehrern und Schülern herbeiführen kann. Beigegeben sind im Auszug die Disziplinarordnungen der schweiz. Universitäten.

Seitz, Franz. *Revolutions-Pädagogik.* Nürnberg, Fr. Korn. 82 S., M. 2.90 u. 20% Z.

Die Schrift ist nicht so scharf, wie ihr Titel klingt. Wie gegen die Kriegspädagogik, wendet der Verf. sich gegen Gewaltpädagogik. Abzutun wünscht er ja manches: die alte Schulaufsicht, Lehrplanordnung, Vorschriften mit ihren Hemmungen. Revolutions-Pädagogik ist ihm Urpädagogik, Pädagogik schlechthin. Ihr Objekt ist der Mensch; er ist um seiner selbst willen da, und für sich selbst zu erziehen. An Stelle der intellektualistischen Erziehung soll die ästhetisierende Pädagogik treten, die auf Zielgefühl und Materialgefühl (Formen des Stoffes wie beim Künstler) ruht und sich vorab an das Gefühl wendet. Nur der Eindruck bildet, der Stoff ist Mittel; also Eindrucksarbeit, ihr Mass ist der Ausdruck, Endziel der sittliche Charakter. Hier berührt sich S. mit Herbart, dessen Pädagogik er scharf abtut. Die keck-frische Art der Schrift wird es jungen Lehrern antun; sie sagt manch treffende Wahrheit. Der Umfang aber deutet schon an, dass sie anregender als tief ist.

Aus Gesellschaft und Erziehung. Berlin W. 43. Wilhelmstr. 9. Verlag Gesellschaft und Erziehung. In die Flut der Vorschläge zur Umgestaltung der Schule suchen die Abhandlungen „Aus Gesellschaft und Erziehung" Klärung zu bringen; sie ist nicht leicht. Vielleicht am nächsten stehen sich die Schriften in der Verurteilung der bisherigen Schule; auseinandergehen die Vorschläge für den Ersatz. Bausteine hiezu versucht jedes Heft zu liefern. 1. Dr. W. Ostwald, *Grundsätzliches zur Erziehungsreform* (1 M.), will die Jahresklassen sprengen, das Übergewicht der Sprachen brechen, mehr naturwissenschaftlichen Unterricht und mehr selbständige Entdeckertätigkeit an der Hochschule anbahnen. 2. J. Borchardt, *Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prügel erziehen,* redet einer natürlichen Erziehung das Wort, in der gutes Beispiel und Arbeit ohne Zwang zu Gehorsam und Selbständigkeit führen. 3. R. von Haustein, *Die Bedeutung der Naturwissenschaften für die nat. Erziehung* setzt den Wert der einzelnen naturwissenschaftlichen Fächer und der Erkenntnis ihres Zusammenhanges auseinander, um daran den Aufbau des naturkundlichen Unterrichts zu entwickeln. 5. Dr. W. Picht, *Das Bildungsamt der Grossstadt* will all die Bildungsmittel ausser der bestehenden Schule (Volkshochschule, Büchereien, Lichtspiel usw.) einer Stadt unter eine Stelle bringen. 6. K. Stodiack, *Wirtschaftlich-*

keit des Schulbetriebs, fügt nach der Schule (14. Jahr) die Lehrzeit zur Einführung ins Leben ein, dann komme die Mittelschule, nach dieser wiederum berufliche Tätigkeit, darauf Abschluss durch Hochschulbildung und der Berufsarbeit mit eigener Weiterbildung oder Volkshochschule. — Der gleiche Verlag veröffentlicht eine Reihe sozialdemokratischer Schriften über *Religion und Schule*. Eines dieser Hefte: Heinrich Michelis: *Staat, Kirche und Schule*, Kulturpolitische Betrachtungen zu den Forderungen des Tages (40 S.), tritt für die Trennung von Kirche und Staat ein und verteidigt den Erlass des Ministers Ad. Hoffmann über den Religionsunterricht vom 29. November 1918, der so viel Aufsehen erregt hat. — In der Richtung der „neuen Zeit" liegt auch die Schrift von R. Seidel, *Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule* (Orell Füssli, 57 S., Fr. 2.50), die mit einer Einleitung und geschichtlicher Weiterführung bis 1919 in dritter Auflage erscheint und mit Pathos für Einheitsschule und Arbeitsschule eintritt. Unter den Schriften über deutsche Schulen verdient besondere Beachtung die Arbeit von Reinhardt, Karl, *Die Neugestaltung des deutschen Schulwesens*, 74 S., Leipzig, Quelle & Meyer, M. 2.50. Als Beamter im Unterrichtsministerium mit den Schuleinrichtungen vertraut, hebt der Verfasser mit deren Kritik, insbesondere des Berechtigungswesens und der frühen Scheidung der Schularten an, um dann einen Neubau zu zeichnen, der eine Volksschule vom 6. bis 14. Altersjahr mit Pflichtfortbildung bis zum 18. Jahr, eine Mittelschule vom 10. bis 16. Jahr und Studienanstalten (Gymn., Realgymn., Oberrealschule) vom 12. bis 18. Jahr umfasst. Die Begründung ist auch bei uns lesenswert. Den Plan der Volkshochschule, wie sie im Interesse des Staates wie im Wunsch des arbeitenden Volkes liegt, behandelt die Denkschrift von Picht, Werner, *Die deutsche Volkshochschule der Zukunft*, Leipzig, Quelle & Meyer, 34 S., M. 1.20, in grossen Zügen und mit dem Ziel, die Arbeiter in die Kulturgemeinschaft einzubeziehen, der sie bisher zu fern standen.

Maier, Jos. Ulrich, Dr., *Geschichte des bündnerischen Volksschulwesens* der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Chur, F. Schuler. 136 S. gr. 8°.

Der Gemeindefreiheit gegenüber kam Bünden verhältnismässig spät zu einer kantonalen Schulbehörde (Erziehungsrat von 1837), während es lange vor andern Kantonen seine besondere Lehrerbildungsanstalt (Schulmeisterkurse in Chur 1820), ja bald zwei solcher Anstalten (Chur, Schullehrerinstitut Schiers 1837) hatte. Neben einzelnen weitblickenden Persönlichkeiten griffen als treibende Kräfte der Zentralschulrat der fünf Dörfer, sowie der evangelische und der katholische Schulverein, dieser weniger, jener mehr, anregend fördernd in die Volksschulverhältnisse ein, bis der Staat zur vollen Übernahme seiner Aufgabe gelangte. Ein Hemmnis, das heute noch nicht überwunden ist, lag in der Abneigung gegen angemessene Lehrerbesoldung. Das ist das dunkelste und unerfreulichste Gebiet in der vorliegenden Schulgeschichte, die gründlich, wohlerwogen, sich jedes Fortschrittes freuend, die Entwicklung der Bündner Volksschule von 1798 bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts, gelegentlich auch weiter, darstellt und die Beachtung der Schulfreunde verdient, nicht nur in Bünden, sondern auch darüber hinaus.

A Short History of Education by *John William Adamson*, Professor of Education in the University of London. Cambridge 1919, University Press. 371 p. in 8°. 12/6 net.

Wie auf den Trümmern der römischen Rhetoren-Schulen unter dem Einfluss der christlichen Kirche die Schulen des Mittelalters entstanden, aus denen sich die Universitäten erhoben, ist Gegenstand der einleitenden Kapitel. Die folgenden Abschnitte behandeln die Bildung des Rittertums, die erste Volksbildung, Humanismus und Reformation und, immer ausführlicher werdend, die Zeiten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts bis in unsere Tage. Wenn der Verfasser ein Kapitel überschreibt: Luther, Sturm, Cordier, so zeigt diese eine Überschrift, dass sich seine Geschichte der Pädagogik nicht auf England beschränkt, sondern weitere Zusammenhänge sucht. Manche interessante Einzelheit zieht ihre Fäden bis zu uns. Geschickt verbindet das Buch die Darstellung der pädagogischen Doktrin mit der praktischen Gestaltung des Schulwesens, insbesondere der neuern Zeit. Sehr wertvoll sind die eingeflochtenen zeitgenössischen Dokumente. Zur Kenntnis der englischen Schulverhältnisse ist das Buch eine vorzügliche Quelle; Lehrer des Englischen sollten es kennen, und wer eine Geschichte der Pädagogik schreibt, darf nicht daran vorbeigehen. Schöne Ausstattung in Druck und Papier.

Frei, Richard. *Kinder, das ist gefährlich.* Unsere Jugend im Haus und auf der Strasse. Lese-Bilderbuch, ein wohlmeinender Leitfaden zur Verhütung von Unglücksfällen. Bern, Neukomm & Zimmermann. 173 S. mit 160 Bildern. gb. 12 Fr.

In einem Eisenbahnwagen sind noch Plätze frei; eine Frau mit einem Büblein von fünf bis sechs Jahren geht daran vorbei, bis ans Ende des Wagens. Ein Krach und Schrei. Die zugeschlagene Türe hat des Bübleins Finger rechter Hand gebrochen. Kein Arzt im Schnellzug. Die Frau hatte des Nachbars Büblein eine Freude machen wollen, und jetzt das Unglück. Kinder, das ist gefährlich! Die Mahnung richtet sich in erster Linie an die Erwachsenen. Was den Kindern beim Treppenrutschen, vor Tram und Auto, auf Gartenhagen, am Feuer, mit Schiesswaffen alles droht und begegnen kann, hat der Verf. in dem schön ausgestatteten Buch in Bild und Wort zusammengestellt als mahnend Hab acht! Das Buch verdient Beachtung im Elternhaus wie in der Schule, die es den Lehrern in jedem Schulhaus zur Verfügung stellen sollte.

Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins. 1919. Jahrg. 45. Leipzig, Jul. Klinkhardt. 227 S.

Das Geschäftsjahr 1918 zerfällt in eine Zeit der Ermüdung und einen Abschnitt neuen Lebens, neuer Aufgaben, die mit dem Volksstaat aufkamen. Das spiegelt sich im Gesamtverein (113,214 M.) wie in den Landeslehrervereinen. Noch sind die Folgen der Umwälzung für Schule und Vereine nicht klar; sicher ist eine grössere Tätigkeits- und Einflusszone der Lehrerschaft. Höchste Anerkennung verdient, was die Lehrervereine in der Kriegsfürsorge geleistet haben. Ein Zeugnis des deutschen Lehrergeistes in drangvoller Zeit bilden die Verhandlungen der 27. Vertreterversammlung des D. L. V. vom 10. und 12. Juni 1919 in Berlin, die einen stattlichen Band von 224 S. füllen (Leipzig, J. Klinkhardt). Die Schulforderungen der Lehrer stunden im Mittelpunkt der Verhandlungen, die sich daneben mit der Einheitsschule, der Notlage der Junglehrer, dem Kriegerdank und der Vereinsverwaltung befassten.

Weibliche Berufsberatung. Bericht über den 2. Instruktionskurs für Berufsbildung. Basel, Benno Schwabe. 208 S. 4 Fr., gb. Fr. 4.50.

Ausser den allgemeinen Vorträgen und Äusserungen über Berufstüchtigkeit, Berufsberatung und ihre Organisation, Lehrstellenvermittlung und Lehrtöchterfürsorge bringt der Bericht die Besprechung der einzelnen Berufsarten mit ihren Vor- und Nachteilen für Mädchen und Frauen. Ein reichhaltiges und bedeutungsvolles Material für alle, die sich mit der Berufsberatung der Mädchen befassen, ist in dem Bericht enthalten. Nicht vergessen sei die Literatur am Schluss des Buches.

Levi, Lili. *Skizzen aus meinem Kriegskindergarten.* Leipzig, Nemnich. 72 S.

Aufzeichnungen und Charakteristiken über Kindergarten-Zöglinge, mit guter psychologischer Beobachtung und Erfassen von Einzelzügen. Für Mütter und Kindergärtnerinnen.

Deutsche Sprache.

Eschmann, Ernst. *Der Osterhas.* Lieder, Reime, Sprüche und Geschichten zum Osterfest. Zürich, Orell Füssli. 80 S., 2 Fr., gb. 3 Fr.

Ein schmuckes, schönes Büchlein. Erst in Mundart, dann in Schriftsprache folgt ein reizendes Osterliedchen dem andern. Ganz kurze neben längern Sachen. Unsere Mundart-Dichter und deutsche Kinderlieder-Dichter sind vertreten. Zwei kleine Erzählungen in Prosa bilden eine Schlussbeigabe, die wir gern als Einführung in ein Büchlein mit Ostergeschichten sähen. Die Verse werden Freude machen und in Haus und Schule willkommen sein. Macht Mütter darauf aufmerksam.

Miltsch, Al. *Praktische Ratschläge zum Aufsetzen freier Erzählungen und Beschreibungen.* Zürich, Orell Füssli. 101 S. 4 Fr. Selbständigkeit im Aufsatz ist des Verfassers Ziel. Den Schüler nur schreiben zu lassen, was und wie er will, genügt nicht. Die Ratschläge, die M. ihm gibt, wie er sich zu überlegen hat, was und wie er schreiben will, wie er Mannigfaltigkeit in den Ausdruck (z. B. für sagen, gehen) bringen und einen ersten Entwurf erweitern und verbessern kann, so dass ein reizvoller Aufsatz wird, sind in der Tat praktisch und gut. Bescheiden spricht er nur vom Aufsetzen eines Schriftstücks, nicht modern vom Gestalten; aber tatsächlich erreicht er mehr, als manches grössere Buch über den „freien Aufsatz", das „gestaltende Erzählen" usw. Es ist ein wirklich gutes Büchlein.

Linke, Karl. *Der Rechtschreibunterricht in der Arbeitsschule* (Handbücher für modernen Unterricht, Bd. 10). Braunschweig, G. Westermann. 282 S., 7 M., gb. 9 M.

Solange die Leute desselben Sprachstammes verschieden sprechen, solange wird die Rechtschreibung besonderer Pflege im Unterricht bedürfen. Ausgehend von den Fehlerquellen im Aufsatz — Klangbildfehler (50%), Mangel an Sprachgefühl (20), Schreibbewegungsfehler (8), Schriftbildfehler (7), Flüchtigkeitsfehler (5%) — entwickelt der Verfasser die Arbeitsweise zur Erzielung der Rechtschreibung: Entwicklung des Lautbewusstseins, der Sprachkenntnis, Vorführung des Wortbildes, Übung und Wiederholung der Wortformen, der schwierigern Wörter usw. Die durchaus praktisch-anregende Art der Stoffbehandlung, der Reichtum der für Unter-, Mittel- und Oberstufe angeführten Beispielsreihen macht das Buch zu einer Quelle wertvoller Anregungen für den Lehrer. Er wird nach seinen Schulverhältnissen manches anders gestalten, aber es wird ihm bleibend ein wertvoller Ratgeber sein. Als solchen empfehlen wir dessen Anschaffung.

Rittmann-Urech, Frieda. *Siddharta-Buddha.* Ein Drama. Basel, Max Baur. 100 S., 3 Fr.

Der befreienden Botschaft Buddhas widersetzt sich der brahmanische Oberpriester, der mit List und Gewalttat sich zu behaupten sucht, aber entlarvt wird. Versöhnt geht Buddhas Gattin, die überwindet und verzichtet, in den Tod ein; der „Fürst der Wahrheit und der Freiheit" siegt mit seinem Glauben vor dem Volk. Das Dama weist schöne, kraftvolle Stellen und bewegte Szenen auf und ist nicht ohne Eindruck auf den Leser, auch wenn tiefere Motivierung etwas vermisst wird.

Lassleben, J. B. *Lieb Heimatland. Abenteuer im Walde. Du deutsches Kind. Es weihnachtet.* Je 80 S. mit Bildern von Albert Reich. Kallmünz-München, Hochwald-Verl.

Vier Gaben, der deutschen Jugend gewidmet. Jedes Bändchen mit künstlerisch schönen Streu- und Vollbildern geschmückt, wovon je vier farbige. Es liegt heimatwarme, echte Kunst darin. Und sinnig schön und gut ist der Inhalt eines jeden Bändchens: Da sind im ersten echte Heimatlieder und Sagen, im zweiten Lieder und Geschichten aus dem Wald, im dritten ansprechende Gedichte, Erzählungen aus dem Kinderleben und im letzten die besten Weihnachtsgedichte und Märchen. Es sind gute alte Sachen bekannter Dichter und Erzähler, mit Liebe und Geschmack zusammengestellt. Wer Kindern eine Freude machen will, merke sich diese Büchlein; in der Schule vorgelesen, finden sie aufmerksame Lauscher.

Schmidt, Alfred, Dr. *Deutsches Heldenbuch.* Vier altdeutsche Heldenlieder nebst einigen altgermanischen Sprüchen der Jugend erzählt. Leipzig 1919, Jul. Klinckhardt. 96 S. mit Buchschmuck von Fidus. Gd. M. 1. 80.

Die vier Heldenlieder, die dieses Bändchen mit dem schönen Buchschmuck von Fidus vereinigt, sind das Hildebrandslied, das Waltharilied, die Nibelungen und Gudrun. Von diesen zwei letztern sind nur die Hauptgesänge aufgenommen, welche die Handlung fortführen. Das Büchlein bringt in dieser knappen Form die alten Heldenlieder der Volksschule nahe und erweist ihr einen Dienst. In gesonderten Heften sind herausgekommen: *Das Nibelungenlied.* Zum Gebrauch in Volks- und Mittelschulen bearb. von Dr. Alfr. M. Schmidt mit Buchschmuck von Fidus. 44 S., 60 Pf. *Das Gudrunlied.* Zum Gebrauch in Volks- und Mittelschulen von Dr. Alfr. M. Schmidt. 32 S., 45 Pf. Ebenfalls im Verlag J. Klinckhardt.

Kluge, Friedrich. *Hildebrandslied, Ludwigslied und Merseburger Zaubersprüche* (Deutschkundliche Bücherei). Leipzig 1919, Quelle & Meyer. 83 S., M. 1. 40.

Der bewährte Forscher des altdeutschen Schrifttums schenkt hier Studierenden und Lehrern eine Gabe, die aus langer Arbeit hervorgegangen ist. Photographische Nachbildungen zeigen auf 7 Tafeln die Schreibweise des Hildebrand-, des Ludwigsliedes und der Merseburger Zaubersprüche. Vers um Vers des Hildebrandliedes wird erläutert, dann folgen: eine Übersicht über die Sprache des Liedes, der Text in geregelter Schreibung, die Übersetzung und als Anhang das jüngere Hildebrandlied. Kürzer ist die Erläuterung des Ludwigsliedes und der Merseburger Sprüche. Durchweg haben wir die Sorgfalt und Klarheit der Erklärung, die das Studium nicht nur erleichtert, sondern auch anregend macht.

Literarischer Jahresbericht des Dürerbundes. Begründet von F. Avenarius, zum 10. Male bearb. von Wolfgang Schumann. 1919—1920. München, G. Callwey. 276 S. gr. 8°. M. 6. 50, gb. 9 M. und 20% Z.

Was das Jahr an bemerkenswerten Schriften über Weltlage, Länder und Völker, Volkswirtschaft, Sozialismus, Philosophie, Pädagogik, Religion, Geschichte, Kunst, Literatur usw. erzeugt hat, wird kurz, treffend besprochen. Die Haupterscheinungen werden hervorgehoben und jedem Abschnitt folgen Titel und Preisangabe der entsprechenden Werke. Für Literaturfreunde, Bibliotheken, Lehrer ein unentbehrlicher Berater.

Fremde Sprachen.

Paulz, Ernest. *Les noms français à double genre.* Contributions à une nouvelle orientation dans l'enseignement de la langue maternelle. Luxembourg, P. Worré-Moutons.

Aus einer Sonderstudie über den Wechsel des Geschlechts bei französischen Hauptwörtern (s. Arch. rom.) hat der Verf. die interessantesten Wörter doppelten Geschlechts zusammengestellt und damit ein dem Unterricht dienstbares Büchlein geschaffen. Es liegt viel Arbeit und Scharfsinn darin. Etymologie und Zitate aus Schriftstellern geben die Belege für die Bedeutung des Wortes und den Wandel des Geschlechts. Beachtenswert sind die einleitenden Ausführungen des Verfassers über das Leben der Sprache.

Bonnard, G. *Les verbes anglais irréguliers.* Lausanne, Payot & Cie. 43 p. Fr. 1.25.

Das Verzeichnis der unregelmässigen Zeitwörter des modernen Englischen ist reicher, als der englisch Studierende annimmt. Erweitert wird sein Wert durch die Anmerkungen über die veralteten, seltenen oder nur in Poesie gebrauchten Formen, die am Fuss der Seite angegeben sind. Rechts ist jeweils die französische Übersetzung und Raum für Eintragungen, wenn der Studierende einer seltenen Form begegnet. Wer Englisch lernt, wird für das Büchlein dankbar sein.

Heim, Sophie. *Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.* 8. Aufl. Zürich 1920. Schulthess & Co. 186 S. gb. Fr. 3.20.

Sophie Heim ist durch ihre Sprachbücher des Italienischen eine Vertraute der Mittelschulen, insbesondere ihrer Schülerinnen geworden. Ihr Elementarbuch hat neun, das kleine Lehrbuch acht Auflagen erlebt. Trotz einiger merklicher Änderungen in drei Lesestücken stimmen Anordnung und Seitenzahl mit der siebten Auflage überein. Der Text ist durchweg sorgfältig bereinigt. Neben der Formenlehre, in die eine Vorschule mit 30 Abschnitten einführt, enthält das Lehrbuch 80 Lese- und Übungsstücke, eine Übersicht der Formen- und Satzlehre und ein nach den Übungsstücken geordnetes Wörterbuch. Nicht vergessen, weil nötig, sind Aufgaben zum Übersetzen. Es ist immer noch ein recht gutes Lehrmittel.

Geschichte.

Georg Webers *Allgemeine Weltgeschichte* in 16 Bänden. 3. Aufl. Vollst. neu bearb. von Ludwig Riess. 1. Bd. Die ägyptisch-mesopotamische Kulturgemeinschaft und die Herausbildung des Gegensatzes von Europa zu Asien.

(bis 494 v. Chr.). Leipzig, 1919. Wilhelm Engelmann. 673 S. gr. 8°. 25 M., gb. 30 M. und 50% T.-Z.

Seit der letzten Ausgabe (1882—89) dieser gross durchgeführten Weltgeschichte sind der neuen Quellen (Ausgrabungen, Entzifferungen) so viele gefunden worden, insbesondere über die Frühkultur und ihre Zusammenhänge, dass ein vielfach neues, lebensvolleres Bild der alten Kulturwelt entsteht. Grundsätzlich ordnet die Neubearbeitung den überreichen Stoff nach dem ursächlichen Zusammenhang der Ereignisse, die in ihren hervorragenden Berührungspunkten in übersichtlichem Bild dargestellt werden, so dass darauf die zeitlich sich deckenden Geschehnisse und Zustände verschiedener Kulturgebiete erscheinen. Indem der Verfasser die aufklärenden Erörterungen und kritischen Nachweise auf den Schluss des Bandes (S. 449—640) verlegt, bleibt der Gang der Erzählung ununterbrochen. Nach den einleitenden Abschnitten über die Aufgaben der Weltgeschichte, ihre Mittel und Abgrenzung (S. 1—48) hebt die Darstellung der ältesten weltgeschichtlichen Völkergemeinschaft — Mesopotamien, Ägypten — an, innert deren Grenzen die Israeliten, die aramäischen und thrakischen Wanderungen, aber auch die griechischen und phönikischen Einflüsse eine bedeutsame Rolle spielen. Während der assyrischen Weltherrschaft (745—606 v. Chr.) erscheinen die landschaftlichen Organisationen Griechenlands und Italiens. Der Gleichgewichtsperiode: Babylonien, Ägypten, Lydien, Medien (606—550) folgt der Aufstieg des persischen Weltreiches (550—493). So weit reicht die Erzählung, in der die Geschichte Israels ausführlich eingeflochten ist. Die Sprache ist durchweg von angenehmem Fluss. Die neue Geschichtsforschung ist in ihren Ergebnissen berücksichtigt, und wo die Quellen Lücken aufweisen, baut der Verfasser vorsichtig die Übergänge. Die Freunde der Weltgeschichte, die Lehrer vorab, erhalten in dem neuerstandenen Weber ein Geschichtswerk, das seines Schöpfers würdig ist.

Müller, Ernst. *Unsere Auslandschweizer* (Schriften für Schweizer Art und Kunst 113/14). Zürich, Rascher. 86 S., Fr. 1. 80.

Eine geschichtliche Darstellung der Auswanderung aus der Schweiz und statistische Belege hierüber leiten zu den Veranstaltungen der Schweizer im Ausland und der Betrachtung von Ursache und Folge der Auswanderung über. Tadel, Anregungen und Vorschläge des Verf. verdienen Beachtung.

Steinberg, S. D., Dr. *So war der Krieg!* Ein pazifistisches Lesebuch. (Raschers Jugendbücher 5.) Zürich, Rascher. 138 S., 4 Fr.

Aus den Werken von Barbusse (Das Feuer), Latzko (Menschen im Krieg), Asché (Das Massengrab), Leonhard Frank (Der Mensch ist gut), B. Suttner (Die Waffen nieder), H. von Kahlenberg (Muster), R. Rolland (Beethoven) bringt der 5. Band von Raschers Jugendbücherei eine Lese, die nochmals die Schrecknisse des Krieges spiegelt und Abscheu davor predigt. Zwischen diese herben Prosastücke fügen sich Gedichte von G. Keller, C. F. Meyer, R. Faesi, Huggenberg, H. Hesse, Gellinger, Ilg, Stamm und Wigand, in denen Akkorde von Krieg und Frieden klingen. Das Buch ist nicht für kleine Kinder, sondern für den Jüngling, näher dem Manne, der die Geschehnisse zu würdigen versteht. Ein heimisches Buch ist es nicht, trotz der sechs zürcherischen und der weitern Schweizer Dichter, welche die Intervalle füllen; der Krieg, dem die Hauptstücke gelten, war nicht unser Krieg. Darum mutet das Buch fremd an.

Geographie.

Roemer, Adolf. *Durch Natur und Kultur bedingte landschaftliche Veränderungen im untern Linthgebiet.* St. Gallen, Fehrsche Buchh. 103 S. gr. 8° mit 1 Karte, 2 Plänen, 24 Abb. und 15 Skizzen.

Drei zeitlich getrennte Bilder — vor der Linthverbesserung, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, aus der Gegenwart — zeigen in Wort und Bild die Wandlung, die das Gebiet zwischen Walen- und Zürichsee seit etwas mehr als hundert Jahren erfahren hat: durch die Korrektion der Linth und die Eisenbahn. Man sehe nur die Entwicklung von Truppen oder das Bild von Ziegelbrücke einst und jetzt, und die Veränderung tritt klar hervor. Der Verf. gibt von dem Wechsel der Dinge ein anschauliches Bild; er hat ein Auge für wirtschaftliche und landschaftliche Verhältnisse, wie für die sich streitenden Hausbauformen. Ausserordentlich schön sind die Abbildungen. Die Schulen des Linthkanalgebietes haben in der vorliegenden Arbeit eine Grundlage für eine Heimatkunde, die sie frisch aufgreifen und ausbauen werden.

Geographische Zeitschrift, hsg. von Dr. *Alfred Hettner.* 26. Jahrg. 12 Monatshefte 30 Mk. Leipzig, B. G. Teubner.

Der gelehrte Herausgeber der Zeitschrift eröffnet den 26. Jahrgang (Heft 1/2) mit einem Rückblick auf geleistete Arbeit und einen Ausblick in die Zukunft: die Zeitschrift wird ihre Richtung ernster wissenschaftlicher Arbeit beibehalten. Was Dr. Haushofer über die geogr. Grundrichtungen in der Entwicklung des japanischen Reiches 1854—1914 sagt, ist ein Beweis sorgfältiger, vorurteilsloser Forschung. Nicht weniger interessant ist die Studie von Dr. L. Waibel: Der Mensch im südafrikanischen Veld. Geogr. Neuigkeiten und Bücherbesprechungen bilden den Abschluss des Heftes. (64 S.) Die Zeitschrift sei Lehrern und Freunden der Geographie aufs neue empfohlen.

Wagner, Paul, Dr. *Methodik des erdkundlichen Unterrichts.* 1. Allg. Teil (Bd. VI, 1. Handbuch des naturwissenschaftl. u. mathem. Unterrichts hrg. von Dr. J. Norrenberg). Leipzig, 1919. Quelle & Meyer. 290 S. gr. 8° mit 7 Taf. und 40 Textabb. 15 M., gb. 18 M.

Studierende und Lehrer der Geographie erhalten hier ein vorzügliches Hülfsmittel, einen Ratgeber von bleibendem Wert für den Unterricht. Die ersten Abschnitte über Wesen und Bedeutung der Erdkunde, die verschiedenen Auffassungen, die Beziehungen der Geographie zu den Nachbarwissenschaften und den Wert erdkundlicher Bildung führen in die Probleme, Strömungen und Ziele der Erdkunde ein. In vornehm, ruhig anregender Art. Aufgabe, Studium und Weiterbildung des Fachlehrers behandelt das zweite Kapitel. Dann folgt der Hauptteil (S. 88—247) über den erdkundl. Unterricht an höhern Schulen, dessen Ziele, Mittel, Methode und Lehrform. Den Aufklärungen über Naturanschauung, Bild, Relief, Modell, Atlas, Wandkarte, Lehrmittel fügt sich die Wertung des Zeichnens und des Arbeitsprinzips im erdkundlichen Unterricht an. Die Abschnitte über Sammlungen, Lehrzimmer, die Stellung des geogr. Unterrichts im Lehrplan (der deutschen Staaten) und die Entwicklung der Lehrplanforderungen bilden den Abschluss des Bandes. Stets verweist der Verfasser auf die Quellen und erschliesst damit den Weg zu weiteren Studien und Hülfsmitteln. Der Raum verbietet, Einzelnes aus der Fülle der Anregungen herauszugreifen. Wir können das gründliche Werk nur empfehlen, dabei die schöne Ausstattung und Illustration noch besonders anerkennend.

Verschiedenes.

Nauer, W. *Die erste Selbsttaxation* nach dem neuen Zürcher Steuergesetz. 20 S. 1 Fr.

Wettstein, W., Dr. *Zur Anwendung des neuen Steuergesetzes.* 27 S. Fr. 1. 50. Zürich, Polygr. Institut.

Die beiden Schriftchen haben unmittelbare Bedeutung für unsere zürcherischen Leser; darüber hinaus geben sie Einblick in die Steuermaschine, die auch anderwärts bald genug einsetzen wird.

Joss-Hubschmied, Fr. *Privat-Buchhaltung.* Ein Haushaltungsbuch. Burgdorf, Langlois & Co. Fr. 1.60 pl. T.-Z.

Ein wirklich praktisch angelegtes Haushaltungsbuch: Links das Kassabuch mit Einnahmen und Ausgaben, rechts die Kolonnen für die wirklichen (9) Ausgabenarten: Lebensmittel, persönl. Ausrüstung, Wohnung, Gesundheitspflege, Geldanlagen. Schöne Lineatur und gutes Papier.

Idealbuchhaltung. Jugend-Ausgabe. Aarau, Fr. Meyer. Fr. 2.50.

Mit den sauber gedruckten und liniierten Buchungsblättern für Journal, Kontokorrent, Abschluss, bietet die Idealbuchhaltung der studierenden Jugend aller Stufen Gelegenheit ihre Ausgaben zu buchen, zu kontrollieren und damit sich selbst zu beaufsichtigen, alles mit einem Stück guter Übung fürs spätere Leben.